Karl Heinz Fröhner

Die „Darmstädter Linie“ der Bildhauerfamilie Scholl.

Kurzbiografien und heutige Spuren in Darmstadt und Umgebung.

Dritte Staffel Stadtteil-Historiker

Abb. Heftumschlag

Vs. Johann Baptist Scholl d. J.: Bildnis-Medaillon
Johann Baptist Scholl d. Ä., Marmor, ca. 35 cm,
auf Grabstein seines Vaters

Rs. Ulla Margarethe Scholl: Selbstbildnis-Medaillon,
Marmor, 10 cm, auf Grabstein ihrer Mutter

Alter Friedhof Darmstadt, Familiengrabstelle I. B. 105

Abb. Karl Heinz Fröhner

Alle Abbildungen stammen vom Autor,
überwiegend aufgenommen in der Zeit von 2024 bis 2026,
sofern **nicht** gekennzeichnet.

Karl Heinz Fröhner

Die „Darmstädter Linie“ der Bildhauerfamilie Scholl.

Kurzbiografien und heutige Spuren in Darmstadt sowie nähere Umgebung.

- Inhalt 3
- Einleitung 5
- Die Bildhauerdynastie 7
- Johann Baptist Scholl d. Ä. 9
- Johann Baptist Scholl d. J. 49
- Karl Scholl 85
- Hermann Maria Scholl 127
- Ulla Scholl 145
- Ulla Margarethe Scholl 167
- Schlussbemerkung 173
- Literatur 174

Einleitung

In meiner Medaillensammlung liegt eine Kupfermedaille, diese wurde von der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft (BNG) herausgegeben. „Für die Schaffung der Medaille konnte die BNG die international arbeitende und anerkannte Künstlerin Ulla Margarethe Scholl gewinnen. Frau Scholl, die gleichermaßen als Malerin, Graphikerin und Bildhauerin weltweit tätig ist, hat für den Entwurf der Medaille sinnfällig auf eine von ihr geschaffene Bronzeplastik zurückgegriffen, die vor der Filiale der Bundesbank in München steht und den Titel ‚Balance' trägt."[1]

Ulla Margarethe Scholl: Kupfermedaille, 2017, D= 60 mm.

Diese Medaille und die Brunnenfigur Darmstadtia, die im hinteren Foyertrakt des Kongresszentrums Darmstadtium steht, führten mich auf die Spur der Bildhauerdynastie Scholl. Ich war überrascht, dass im Darmstädter öffentlichen Raum zahlreiche Werke der Bildhauerfamilie Scholl zuzuweisen sind (zum Beispiel die Dekorarbeiten am Ludwigs-Denkmal, das Denkmal auf den Heimatdichter Robert Schneider, die Kolossalfiguren auf die Landgrafen Georg I. und Philipp dem Großmütigen).

---

[1] Bayerische Numismatische Gesellschaft (Hg.): Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte, Band 67, München 2017, 447.

Als ich dann einen Artikel in der Frankfurter Rundschau[2] las, in dem für die dritte Staffel der Stadtteil-Historiker in Darmstadt geworben wurde, entschloss ich mich, eine Bewerbung einzureichen.
Meine Zielvorstellung war, in chronologischer Reihe Kurzbiografien aller Bildhauer und Bildhauerinnen der Dynastie zu erstellen, deren vorhandenen Werke im öffentlichen Raum und in Sammlungen Darmstadts und Umgebung aufzuspüren und fotografisch zu dokumentieren.
Das Ölgemälde Karl Engels, welches das Bildhaueratelier Johann Baptist Scholl d. Ä. darstellt, wurde für mich eine wichtige Quelle.

Karl Engel: Ölgemälde 1836/38, Ausschnitt.
Foto: © Hessisches Landesmuseum Darmstadt,
Foto: Wolfgang Fuhrmannek, CC BY-SA 4.0.

---

[2] „Historiker gesucht“ in: Frankfurter Rundschau, 9.10.1924, Lokalteil Darmstadt.

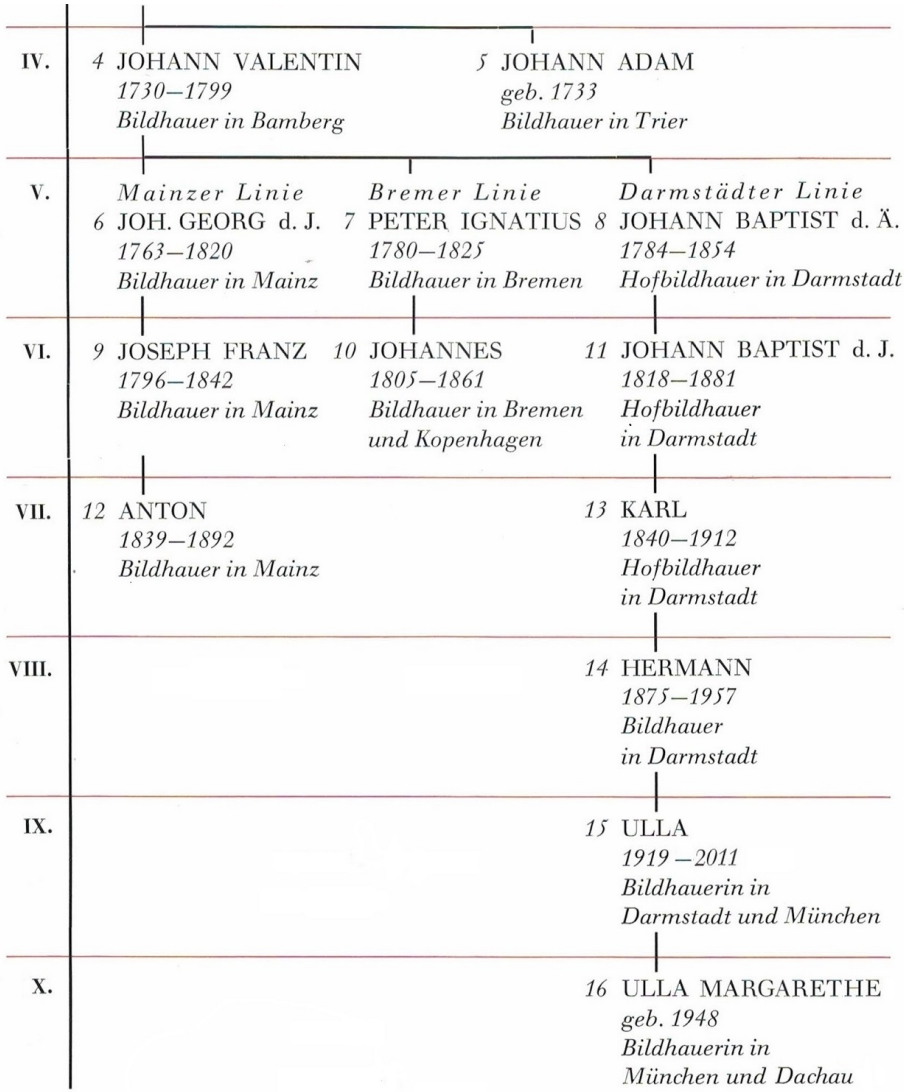
Die Bildhauerdynastie Scholl

Die Dynastie entwickelte sich aus einer in Bamberg stammenden Bildhauerfamilie. Die Ursprünge lassen sich bis um das Jahr 1675 zurückverfolgen. In annähernd 275 Jahren (ca. 1750 bis heute) lassen sich in sieben Generationen dreizehn Bildhauer*innen nachweisen. Ob Jonas Scholl (geboren 1701), seine Lebensdaten liegen nicht vor, Bildhauer war ist nicht bekannt.

Grafik aus: Thiemann-Stoedtner, Ottilie: Johann Baptist Scholl d.J. ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 99, vom Autor angepasst an Druckvorlage.

Gesichert ist, dass dessen beide Söhne Johann Valentin (1730–1799) und Johann Adam (geb. 1733) als Bildhauer in Bamberg sowie in Trier tätig gewesen sind. Johann Adam fertigte für die Friedhofshalle in Bamberg ein Wappen. Er ist nach Trier ausgewandert und dort auch verstorben. Johann Valetin arbeitete 1764 auf dem Seehof in Bamberg, einem mit zahlreichen Plastiken versehenem Rokokoschloss. Er war zweimal verheiratet, aus erster Ehe stammen drei, aus der zweiten Ehe elf Kinder. Unter den vierzehn Kindern Johann Valentins waren drei Bildhauer. Somit ist er als der eigentliche

Stammvater der Bildhauerdynastie anzusehen, aus der eine Mainzer, eine Bremer und eine noch bestehende Darmstädter Linie hervorgegangen sind.[3]

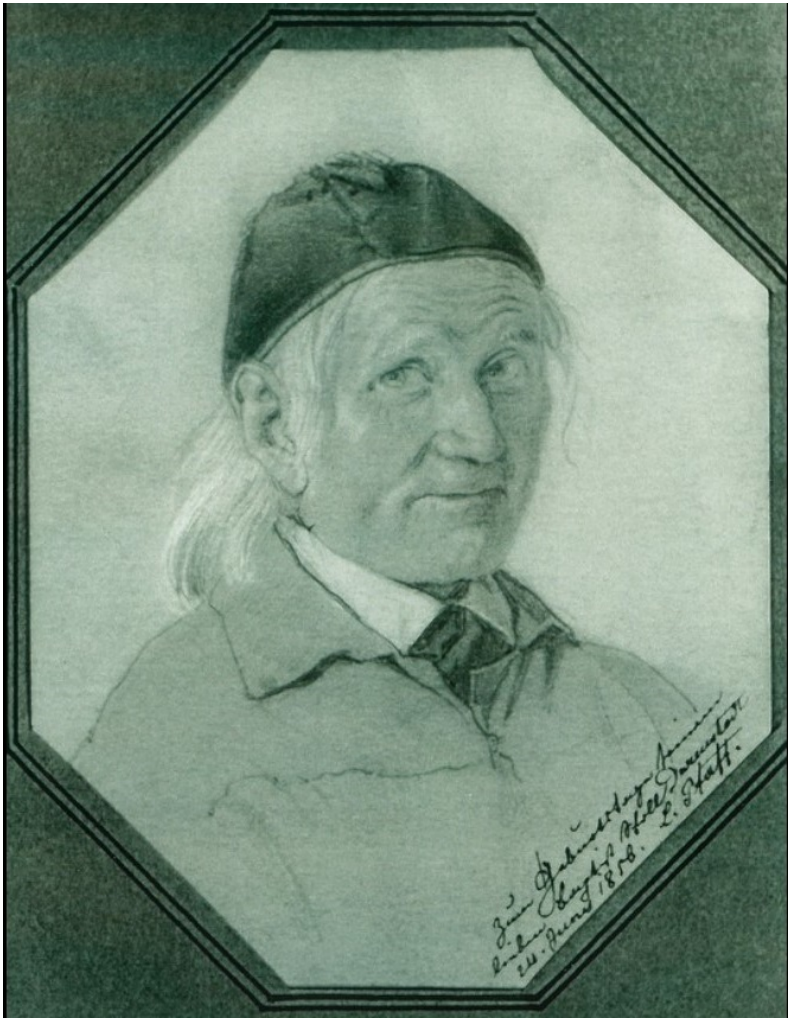


Fortsetzung der Grafik von Seite 6, ergänzt mit Ulla Margarete

[3] Thiemann-Stoedtner, Ottilie : Johann Baptist Scholl d.J. ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 94–95.

Johann Baptist Scholl d. Ä.

Johann Baptist Scholl wurde am 4.1.1784 in Bamberg geboren. Er war ein deutscher Bildhauer und begründete gemeinsam mit seiner Frau Francisca (geborene Clos) die Darmstädter Linie der Bildhauerdynastie Scholl. Sein Vater Johann Valentin Scholl (1730-1799) war Bildhauer in Bamberg.



L. Pfaff: Porträtzeichnung auf Johann Baptist Scholl d. Ä., 1856
Abb. aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Baptist_Scholl_d._Ä.
CC BY-SA 4.0.

Johann Baptist Scholl erhielt seine Ausbildung zum Bildhauer bei Johann Wilhelm Wurzer in Bamberg und Sebastian Pfaff in Mainz. Danach war er von 1809–1813 in Aschaffenburg tätig. Großherzog Ludewig I. von Hessen und bei Rhein ernannte ihn 1817 zum Hofbildhauer. Es folgte eine enge Zusammenarbeit mit dem Architekten Georg Moller in Darmstadt sowie in Wiesbaden und Aschaffenburg. Er fertigte für dessen Bauten ornamentale und figürliche Bildnisse. Johann Baptist Scholl starb am 6.7.1854 in Darmstadt und wurde dort auf dem Alten Friedhof bestattet.[4] (Grabstelle: I B 105).

Zusammenarbeit mit Georg Moller – Logenhaus (1817/18)

Mit Zustimmung des Großherzogs gründete sich am 5.8.1816 die Loge »Johann der Evangelist zur Eintracht«. Georg Moller war Mitglied dieser Loge. Er wurde zum planenden Architekten bestimmt. Das Versammlungshaus erhielt einen quergestellten Vorderbau und in Längsrichtung angefügten Kultraum. Davor einen Portikus mit sechs ionischen Säulen und Freitreppe.[5]

Logenhaus sowie »Theater Mollerhaus«, Sandstraße 10.

---

[4] „Scholl, Johann Baptist der Ältere“, in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/125003676> (Stand: 10.2.2025).

[5] Fröhlich, M./Sperlich, H.G.: Georg Moller. Baumeister der Romantik, Darmstadt 1959, 158-159.

Der Portikus mit den sechs ionischen Säulen ist meiner Meinung nach von Johann Baptist Scholl d. Ä. gefertigt. Auf dem zuvor erwähnten Ölgemälde »Bildhaueratelier« ist ein Kapitell abgebildet das ziemlich genau den noch vorhanden Säulen entspricht. Der Säulenportikus blieb in der Brandnacht 1944 erhalten. Er fand leicht verändert Verwendung beim Neubau des Logengebäudes 1962–1966.[6]

Karl Engel: Ölgemälde »Bildhaueratelier«, Teilausschnitt gedreht.
Foto: © Hessisches Landesmuseum Darmstadt,
Foto: Wolfgang Fuhrmannek, CC BY-SA 4.0.

Detailansicht ionisches Kapitell.

[6] Moller-Haus, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt. Stuttgart 2006, 639.

Frontansicht Portikus Logenhaus.

Erwähnenswert die Medaille zur Einweihung 1818 des Medailleurs Daniel Loos.[7] Somit bleibt die Bildhauerfamilie Scholl auch numismatisch in Erinnerung.

Loos: Medaille 1818 (Revers), Silber, Größe 39 mm, Schütz 3288
© Stadtarchiv Darmstadt Sammlung Hüffell, Foto: Wolfgang Becker.

[7] Schütz, Artur: Die Hessischen Münzen des Hauses Brabant, Teil V, Frankfurt/M. 2000, 290.

Philipp Johann Joseph (Johannes) Scholl, aus der Bremer Linie, wurde 1805 in Bremen geboren. Er ist ein Neffe von Johann Baptist Scholl d. Ä., bei dem er Schüler war. Für das Logenhaus schuf er 1826 zwei Sphingen links und rechts der Treppenstufen. Diese beiden Skulpturen wurden 1977 restauriert und am selben Ort wieder aufgestellt.[8]

Bauskulptur Sphinx 1826, roter Sandstein 80 x 50 x 147 cm.

[8] Dotzert, R./Wolbert, K. (Hgg.): Kunst im öffentlichen Raum in Darmstadt 1641–1994, Darmstadt 1994, 13.

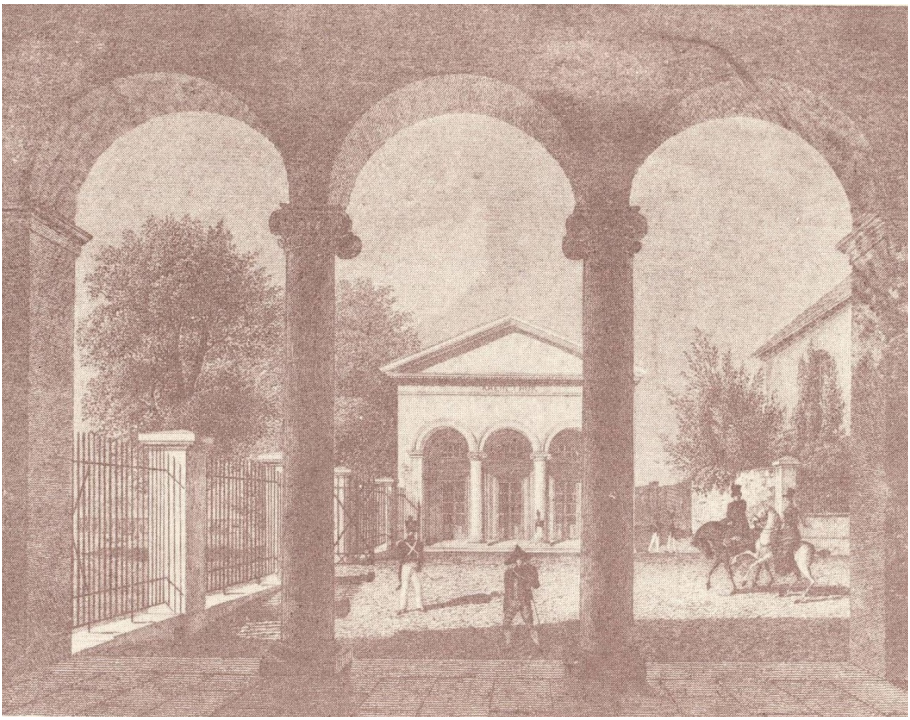
Zusammenarbeit mit Georg Moller — Rheintor (1819)

Auf dem Platz vor der Kunsthalle am Steubenplatz/Ecke Rheinstraße steht ein Säulenportikus als symbolischen Eingang zur Kunsthalle. Dieser ist ebenfalls Scholl zuzuschreiben, die ionischen Kapitelle sind im Stil identisch mit jenen der zuvor beschriebenen klassizistischen Säulen des Logenhauses. Ursprünglich war das Ensemble Teil des Rheintors am Ende der »Neuen Vorstadt«.

Der unter Denkmalschutz stehende Säulenportikus.

Kapitell, roter Sandstein, weiss gestrichen.

Großherzog Ludewig I. beauftragte Georg Moller mit Planung der Neuen Vorstadt im Westen. Hierzu gab es von Seiten des Großherzogs die Vorgabe in westlicher Richtung eine Prachtstraße zu planen. Demnach führte Moller die Rheinstraße vom Westflügel des Schlosses als Hauptachse weiter bis zur Stadtgrenze (dem heutigen Standort des Portikus). Dort entstand 1819 das »Rheinthor« mit zwei klassizistischen Zoll- und Wachhäusern links und rechts der Straße.[9]



Stich von Georg Moller 1812, Zoll- und Wachhäuser am Rheintor,
© Staatsarchiv Darmstadt, HStAD, R4, 32727.

Mit der Anbindung Darmstadts an das Eisenbahnnetz 1846 entwickelte sich auch in Darmstadt der Tourismus. Das nördlich stehende Wachhaus wurde 1871 zum Hotel und 1893 zur Kunsthalle umgebaut.[10]

---

[9] Stadttore, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 874.

[10] Stadtwerbung, in: Ebenda, 880–881.

Blick in die Rheinstraße mit der Kunsthalle links, um 1890.

Foto: Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe 69 Baden, Sammlung 1995 F I Nr. 13, 24
https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/.

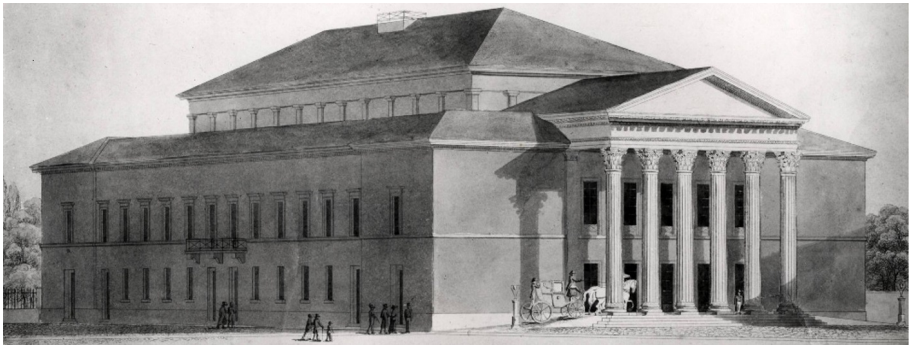
Nach Zerstörung der Kunsthalle in der Brandnacht 1944 erhielt Darmstadt 1957 eine neue Kunsthalle. Mit Erweiterung dieser Kunsthalle 1986/87 wurde der 1960 abgetragene Säulenportikus auf dem Vorplatz der Kunsthalle wieder aufgebaut.[11]

Kriegszerstörte Kunsthalle mit fast unversehrtem Säulenportikus.
© Staatsarchiv Darmstadt, HStAD, R 4, 12141/2.

[11] Kunsthalle, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 534.

Zusammenarbeit mit Georg Moller — Hoftheater

Das ehemalige Hoftheater wurde von Georg Moller 1818/19 im klassizistischen Stil errichtet. Es brannte 1871 ab und wurde 1879 unter Einbeziehung des originalen Säulenportikus wieder aufgebaut.



Hoftheater, Neubau des Großen Hauses, Grafik ca. 1820
© Staatsarchiv Darmstadt, HStAD, R4, 8494.

Nach der erneuten Zerstörung 1944 in der Brandnacht vom 11. September wurde es erst 1986, als Haus der Geschichte, in der erhaltenen äußeren Gestalt umgewidmet.[12]

Haus der Geschichte, ehemals Hoftheater.

[12] Hoftheater, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 406–407.

Detail, Portikus mit kannelierten Säulen und
mit korinthischen Kapitellen sowie Zierleisten und Rosetten.

Zusammenarbeit mit Georg Moller — Ludwigskirche

Georg Moller schuf die Ludwigskirche nach dem Vorbild der St.-Hedwigs-Kathedrale in Berlin. Die in der Brandnacht 1944 zerstörte Kirche wurde 1954/55 wieder aufgebaut.[13]
Erhalten sind die von Scholl gefertigten Zierleisten sowie Kapitelle an der Kolossalnische und das Relief im Tympanon, das auf dem Gemälde »Bildhaueratelier« des Malers Karl Engel, Freund des Sohnes Johann Baptist dem Jüngeren, als Modell dargestellt ist.

Georg Moller: Ludwigskirche (1822–1827)
Johann Baptist Scholl d. Ä.: Relieffiguren und Portalbogen.

[13] St. Ludwig, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 851.

Tympanon, Madonna und zwei betende Engel, roter Sandstein
umlaufende Zierleisten und Kapitelle.

Karl Engel: Ölgemälde (Ausschnitt), Gemäldegalerie im HLMD
Foto: © Hessisches Landesmuseum Darmstadt,
Foto: Wolfgang Fuhrmannek, CC BY-SA 4.0.

Die Ornamente sind klassischen Kymatien (Zierleisten mit stilisierter Eiform) nachgeahmt. Sie finden sich auch auf anderen von Georg Moller entworfenen Bauten und dem Ludewigsmonument sowie auf Grabmäler.

Detailansicht Kolossalnische der Ludwigskirche,
vergoldetes Kapitell und Zierleisten.

Zusammenarbeit mit Georg Moller — Mausoleum (1826/31)

Das Alte Mausoleum wurde als Ruhestätte für die im Alter von fünf Jahren verstorbene Prinzessin Elisabeth Karoline im Park Rosenhöhe 1826 errichtet. Entworfen hat es Georg Moller im Stil eines kleinen griechischen Tempels.[14] Die Bauverzierungen und ionischen Säulen fertigte Scholl.

Georg Moller: Mausoleum auf der Rosenhöhe;
Johann Baptist Scholl d. Ä.: Bauverzierungen und Säulen.

[14] Mausoleen, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 616.

Antikes Palmenmotiv aus Sandstein und Metallkreuz.

Detail ionische Säule, roter Sandstein (Ausführung wie S. 11 und 14).

Eine von vier Vasen auf dem Areal des Mausoleums, Metallguss.

Zusammenarbeit mit Georg Moller — Hartig-Denkmal

Für das von Georg Moller entworfene Hartig-Denkmal im Zentrum der Fasanerie hat Scholl zwei Inschrifttafeln und zwei Reliefs gefertigt. Es erinnert an den preußischen Oberlandforstmeister Georg Ludwig Hartig.[15]

Georg Moller: Hartig-Denkmal 1840, Granit, 800 x 175 x 175 cm
Reliefs und Tafeln je H= 110 cm, B= 85 cm.

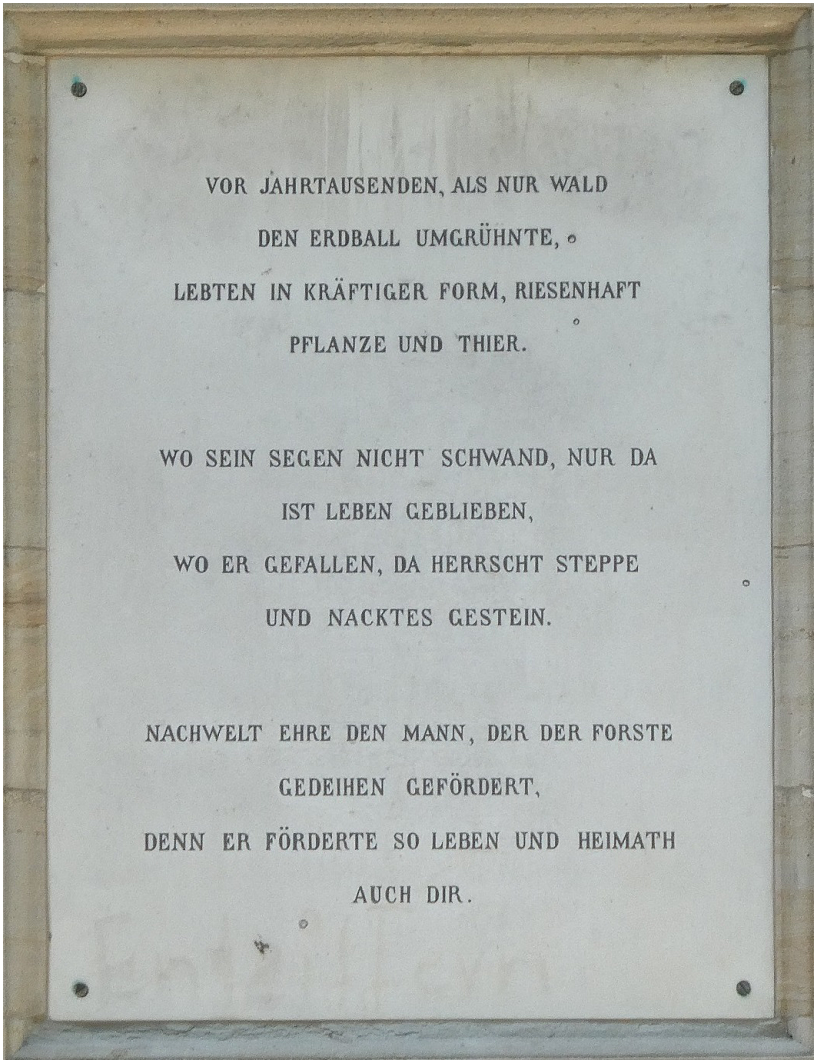
[15] Dotzert, R./Wolbert, K (Hgg.): Kunst im öffentlichen Raum in Darmstadt 1641–1994, Darmstadt 1994, 253.

Georg-Ludwig Hartig wurde bei seinem Vater zum Förster ausgebildet. Danach studierte er in Gießen Mathematik, Kameralistik, Grund- und Hilfswissenschaften. Anschließend absolvierte er von 1785 bis 1786 sein unbezahltes Eingangsamt als Forstanwärter beim Oberforstkollegium in Darmstadt.[16]

Schrifttafel Hartig-Denkmal 1840.

[16] Hartig, Georg-Ludwig, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 349.

Hermann Scholl, ein Urenkel Johann Baptist Scholl d.Ä., untersuchte die verwitterten Tafeln und vermutete, dass sie zuvor als Eisenguß geplant waren, aber wegen der zahlreichen Schrift nicht realisiert wurden. Die Schrifttafeln aus Marmor wurden von seinem Vater Karl Scholl 1887 erneuert.[17]



Schrifttafel Hartig-Gedicht 1840.

[17] Haupt, Georg: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Darmstadt, I. Textband 1952, 293. | II. Tafelband 1954, 554.

Relief die Jagd betreffend: Kopf eines Rotwildhirsches zwischen gekreuzten Jagdwaffen (Flinte, Pulverflasche, Hirschfänger, Saufeder) und darunterliegendem Jagdhorn sowie Kranz aus Buchen- und Eichenzweigen.

Relief 1840, Jagdutensilien, Sponheimer Sandstein.

Relief die Forstwirtschaft betreffend: der Kopf eines Damwildhirsches zwischen gekreuzten forstwirtschaftlichen Gerätschaften (Beil, Säge, Kluppe, Hacke, Schaufel, Rechen, Hammer) sowie Buchen- und Eichenzweigen.

Relief 1840, forstwirtschaftliche Geräte.

Brunnenanlagen, Grab- und Denkmäler

Zu Scholls Gesamtwerk gehören Brunnenanlagen, Denk- und Grabmäler die den Zweiten Weltkrieg überstanden haben. Im öffentlichen Raum Darmstadts sind noch einige Werke vorhanden.

Der *Bessunger Brunnen* aus rotem Sandstein ist auf der Vorderseite mit einem Blütenornament versehen, in dessen Mitte das alte Bessunger Wappen (Dreifuß) in Draufsicht zu sehen ist. Der Brunnen misst ohne Betonsockel 142 x 141 x 90 cm. Er wurde 1825 in der Niederstraße aufgestellt und 1954 in den Prinz-Emil-Garten versetzt.[18]

Bessunger Brunnen, Anfang 19. Jahrhundert.

[18] Dotzert, R./Wolbert, K (Hgg.): Kunst im öffentlichen Raum in Darmstadt 1641–1994, Darmstadt 1994, 251.

Der von Franz Heger 1825 entworfene Luisenbrunnen (Löwenbrunnen) wurde 1840, wegen der geplanten Ludwigssäule, vom Luisenplatz auf den Mathildenplatz versetzt. Johann Baptist Scholl d. Ä. führte die Bildhauerarbeiten durch.

Bildhauerarbeiten am Luisenbrunnen, Detailansicht.

Ein weiterer Brunnen in DA-Bessungen am Forstmeisterplatz wird Scholl zugeschrieben. Im Bessunger Volksmund wird er „Brunnebütt“ genannt. Die klaren, kantigen Formen finden wir später auch an nachfolgend errichteten Brunnen (siehe Johann Baptist Scholl der Jüngere).[19]

Röhrenbrunnen mit Sandsteintrog 1830,
Standort am Forstmeisterplatz.

[19] Roth, Hermann /Zimmermann, Georg: Die Brunnen von Darmstadt, Darmstadt 1991, 28, 34–35, 44.

»Brunnebütt«, Detailansicht.

Dieser Wandbrunnen mit drei Wasserbecken aus rotem Sandstein, der seit 1972 auf der Piazza hinter der Stadtkirche steht, wurde ebenfalls von Johann Baptist d. Ä. geschaffen. Er stand zunächst vor dem Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“, Große

Wandbrunnen vor 1835, nun freistehend.

Ochsengasse 2 (Altstadt). 1835 ließ der Gastwirt einen, von Franz Harris modellierten, liegenden Löwen auf den Brunnenkörper setzen. Das Gesamtmaß beträgt 300 x 290 x 150 cm. 1897 wurde der Brunnen in den Hof der Viktoriaschule versetzt.[20]

[20] Dotzert, R./Wolbert, K (Hgg.): Kunst im öffentlichen Raum in Darmstadt 1641–1994, Darmstadt 1994, 251–252.

Neben den aufgeführten Brunnen fertigte Scholl zudem zahlreiche Grabmäler in Darmstadt, Mainz und Gießen.[21] Zum Beispiel schuf er das Grabdenkmal auf den 1828 verstorbenen Dr. Damian von Siebold.

Grabmal Dr. Damian von Siebold 1828, Heilbronner Sandstein
Familien-Grabstelle I. A 59, *Alter Friedhof.*

[21] „Scholl, Johann Baptist der Ältere“, in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/125003676> (Stand: 10.2.2025).

Das Verzeichnis des Scholl-Nachlasses im Besitz der Städtischen Kunstsammlungen Darmstadt führt unter „1. Entwurf zu einem Grabmal. Grabstaette der Familie von Wedekind [...] Bleistift auf Papier 26,5 x 20,5 cm [...]“ auf.

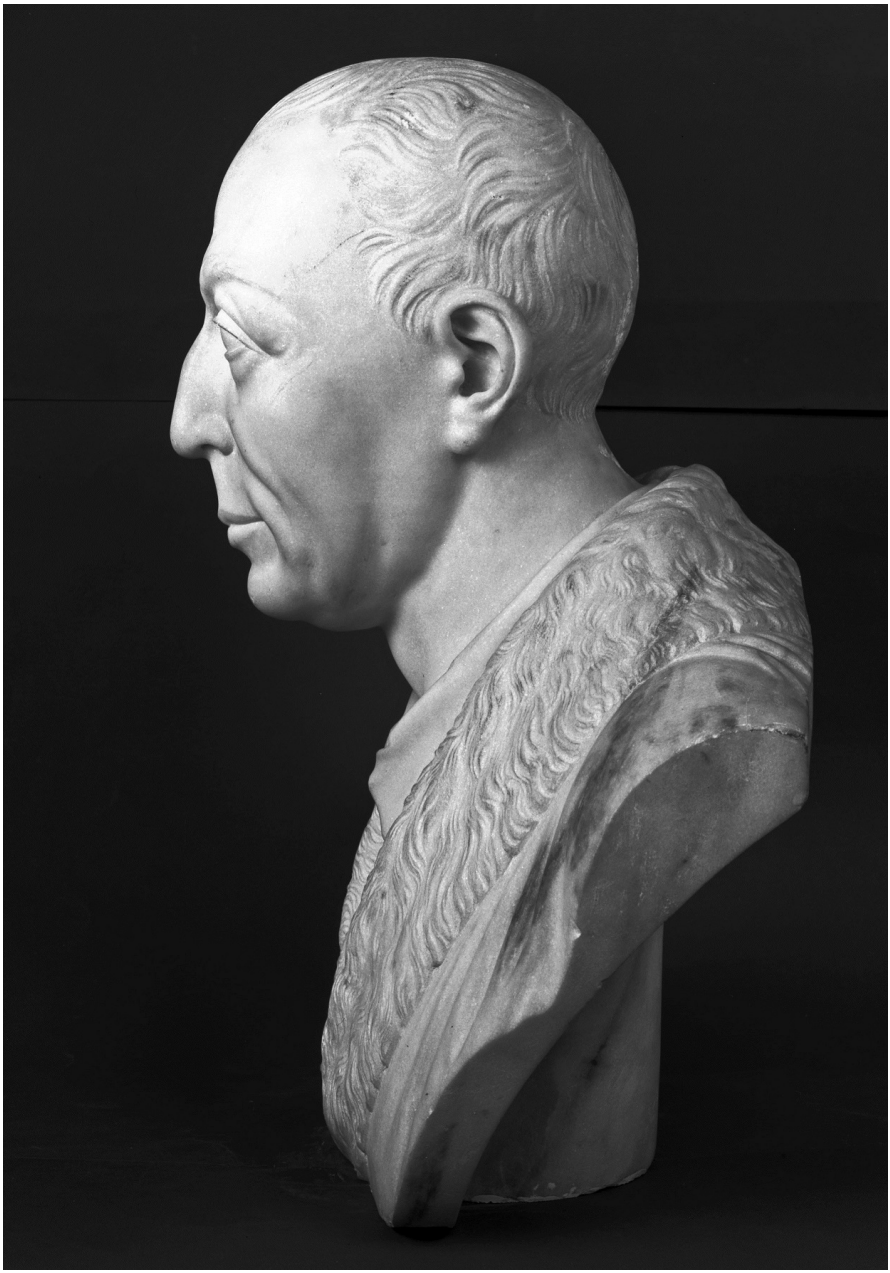
Grabmal der Familie von Wedekind 1831, Sandstein
Familien-Grabstelle I. Wand , *Alter Friedhof.*

Ein von Scholl gearbeiteter Sockel, mit Namen und Lebensdaten Bernhard Helfrich Wencks (1739-1803), steht am Ende der Kolonnade des östlichen Barockflügels des Residenzschlosses. Die zugehörige Porträtbüste, ebenfalls von Scholl gefertigt, wurde nach 1945 aus den Trümmern des Ludwig-Georg Gymnasiums geborgen. Sie befindet sich in der Sammlung des Hessischen Landesmuseums Darmstadt.[22]

Sockel für die Porträtbüste auf Helfrich Bernhard Wenck 1834
Kolonnade im Schlosshof, rechts vom Glockenbau.

[22] Bott, Gerhard (Hg.): Bildwerke um 1800 bis 1970. Kataloge des Hessischen Landesmuseums Nr. 6, Hanau 1974, 131.

Sockel für die Porträtbüste auf Helfrich Bernhard Wenck 1834,
die Büste auf Wenck wurde hier in einer Fotomontage
des Autors auf den Sockel ergänzt.



Bildnisbüste Helfrich Bernhard Wenck, 1834,
weißer blaugeäderter Marmor; H= 53, B= 45, T= 32 cm,
Foto: © Hessisches Landesmuseum Darmstadt, CC BY-SA 4.0.

Das Ludewigsmonument

Ludewig I. Großherzog von Hessen und bei Rhein verstarb am 6.4.1830. Schon bald danach formierten sich Darmstädter Bürger um ihn als Wohltäter des Großherzogtums zu würdigen. Ein Verein, aus überwiegend großherzoglichen Beamten, veröffentlichete 1837 einen Spendenaufruf an sämtliche Bewohner des Großherzogtums für die Errichtung einer Statue. Das Konzept für ein kolossales Standbild aus carrarischem Marmor war bereits erstellt. Johann Baptist Scholl d. Ä. wurde mit der Ausführung beauftragt. Sein gleichnamiger Sohn sollte vier Basreliefs mit allegorischen Darstellungen für den Sockel entwerfen.

Den vorgelegten Entwurf hatte Großherzog Ludwig II. im April 1837 genehmigt und den Mathildenplatz als Standort bestimmt.

Im Dezember 1837 wählte der Verein einen »Ausschuß zur Ausführung des Monuments«. Es kam zu neuen Planungen, nämlich eine kannelierte Sandsteinsäule mit Standfigur aus Erz auf dem Luisenplatz zu errichten.

Die Arbeiten begannen 1840 nach Plänen von Georg Moller: 1841 Grundsteinlegung, 1842 Sockel, 1843 Säulenschaft, 1844 Kapitell. Johann Baptist Scholl d. Ä. und sein Sohn schufen den ornamentalen Schmuck.[23]

Johann Baptist d. Ä.: Entwurf zum Ludewigsmonument 1837,
Genemigungsvermerk Großherzog Ludwigs II.
Repro aus: Engels, Peter: Darmstadt 1988, 6.

---

[23] Engels, Peter: Kleine Geschichte eines großen Denkmals. Das Ludewigsmonument in Darmstadt, Darmstadt 1998, 5–8, 16–17.

»Ludewigsmonument«, Verzierungen an Sockel und Säulenschaft, Detailansichten.

Für die Scholls fand das Fertigen der Verzierungen am Ludewigsmonument 1843/44 ihren Abschluß mit dem Erreichen der Plattform. Dafür erhielt das »Bildhauerateliér Scholl« aus der Ludewig-Monument-Kasse 1821 fl. (Gulden) 42 kr (Kreuzer).[24]

Verzierungen unterhalb der Plattform.

Stadelmann: Avers
Originalgröße

Stubenrauch: Medaille Revers, Silber, Größe 41 mm, Schütz 3431
© Stadtarchiv Darmstadt Sammlung Hüffell, Fotos: Wolfgang Becker.

[24] Thiemann-Stoedtner, Ottilie : Johann Baptist Scholl d.J. ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 40.

Die Enthüllung des Ludewigsmonuments wurde zwischen 23. und 27. August 1844 von verschiedenen Feierlichkeiten begleitet. Nach der eigentlichen Enthüllung am 25. August wurde die Aufführung von Händels »Alexanderfest« durch 600 Sänger fortgesetzt. „Am Nachmittag fand in dem festlich geschmückten Großh. Zeughaus ein großes Festkonzert statt. Auf einem Postament erhob sich die von Hofbildhauer Scholl gefertigte Colossalbüste Ludwigs I. Mit dieser konkreten Angabe kann eigentlich nur das [...] von W. Beeh dem Münchener Schwabthaler [sic] zugeschriebene Werk gemeint sein, das stattdessen zum Œvre Johann Baptist Scholls d. Ä. [...] gezählt werden darf.“[25]

Großherzog Ludewig I. von Hessen und bei Rhein
Gipsbüste, um 1844, 173 x 108 x 68,5 cm
Foto: © Hessisches Landesmuseum Darmstadt, CC BY-SA 4.0.

[25] Quarg, Gunter: Ludewigs-Monument und Colossalbüste. In: Historischer Verein (Hg.): Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, Darmstadt 2022, 323.

Ich stimme dieser Einschätzung zu, denn auf dem bereits erwähnten Ölgemälde von Karl Engel befinden sich am rechten Bildrand Totenmasken an der Wand. Zwei dieser Totenmasken ähneln sehr dem Gesichtsausdruck der Colossalbüste. Die unten abgebildete Fotokollage verdeutlicht dies.

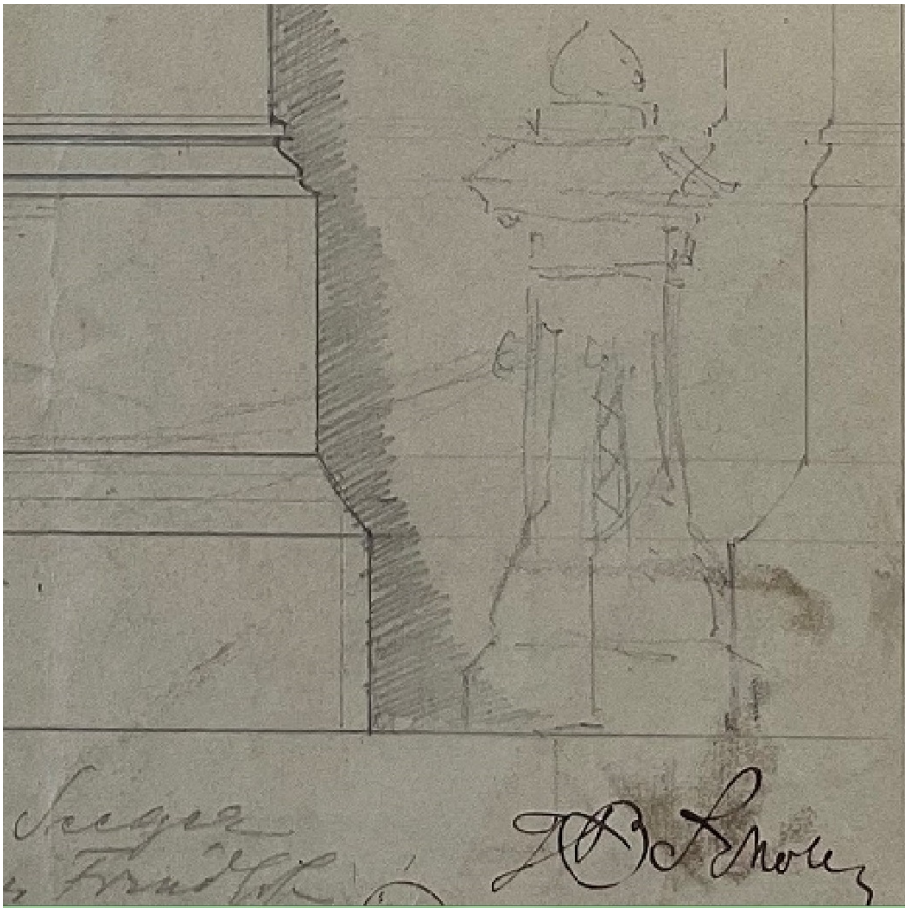
Fotokollage bestehend aus Gemälde- und Büstenausschnitt,
Fotos: © Hessisches Landesmuseum Darmstadt, CC BY-SA 4.0.

Um das Ludewigsmonument herum wurden an jeder Seite jeweils vier Sandsteinstelen aufgestellt. Diese wurden mit Eisenketten verbunden. An den vier Eckpunkten standen Sockel, die mit Laternen versehen waren. Später wurden diese durch Kandelaber ersetzt. Abbildungen von 1849 und 1871 zeigen das Monument ohne und mit Begrenzungsstelen.[26]

Begrenzungsstelen mit Eisenketten verbunden sowie Kandelaber.

[26] Engels, Peter: Kleine Geschichte eines großen Denkmals. Das Ludewigsmonument in Darmstadt, Darmstadt 1998, Abb. 23 von 1871, Abb. 21 von 1849.

In der Städtischen Kunstsammlung des Instituts Mathildenhöhe liegt ein Aufriss für ein Grabmal des Galeriedirektors Carl Ludwig Seeger († 1866).[27]
Später wurde zwischen Vorder- und Seitenansicht eine Skizze hinzugefügt, die den noch vorhandenen Begrenzungsstelen sehr ähneln. Somit nehme ich an, dass diese vermutlich von Karl Scholl nach 1866 gefertigt wurden.



Ausschnitt: Entwurf für die Grabstele Seeger, mit beigefügter Skizze
© Institut Mathildenhöhe, Städtische Kunstsammlung Darmstadt.

[27] Seeger, Carl Ludwig, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 819.

Begrenzungsstele mit Eisenkette.

Johann Baptist Scholl d. J.

Johann Baptist Scholl der Jüngere wurde am 24. Juli 1818 in Mainz geboren. Er war Bildhauer, Maler und Grafiker. Seine Eltern waren Johann Baptist Scholl (genannt der Ältere) und Francisca Clos. 1838 heiratete er Anna Margarethe Schleißheimer (1818-1889). Er starb am 26. September 1881 in Limburg an der Lahn.

Carl Engel: Ölgemälde auf Johann Baptist Scholl d.J., 1837
Abbildung: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Jahrhundert-ausstellung_1906_KatNr._0376.jpg?uselang=de CC BY-SA 4.0.

Als Kind erlernte er erste bildhauerische Techniken beim Vater und an der Zeichenschule bei Georg Moller architektonische

Darstellungen. Er begann 1834 ein Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München. 1842 übernahm er das Atelier seines verstorbenen Vetters Joseph Franz in Mainz. Dort lehrte er an der Gewerbeschule. Er betätigte sich als selbständiger Bildhauer in Frankfurt am Main (1846) und in Rödelheim (1847). Nach dem Tod seines Vaters 1854 beerbte er den Titel Hessen-Darmstädtischer Hofbildhauer.[28]

Bildhauerische Arbeiten

Am Grabmal für Dr. Zimmermann, von Ignaz Opfermann entworfen und Johann Baptist Scholl d.Ä. ausgeführt, durfte er schon im Alter von vierzehn Jahren mitarbeiten. Die von ihm gefertigte Porträthalbbüste sowie die vier Apostel-Statuetten, verdeutlichen sein großes künstlerische Talent.[29]

Grabmal Dr. Zimmermann 1832, Heilbronner Sandstein,
Alter Friedhof Grabstelle I. E 60, Werkverzeichnis Wv 54.

---

[28] „Scholl, Johann Baptist der Jüngere“, in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/116895799> (Stand: 1.5.2025).

[29] Thiemann-Stoedtner, Ottilie : Johann Baptist Scholl d.J. ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 119.

Sein mindestens achtjähriger Aufenthalt in München verschafften ihm zahlreiche neue Eindrücke. Bekannte Architekten wie Leo von Klenze, Friedrich von Gärtner, Friedrich Zieblands und andere waren in dieser Zeit dort tätig.
Der Aufenthalt dort war gekennzeichnet durch monatelange Unterbrechungen in der Darmstädter Heimat, um im Atelier des Vaters bei einzelnen Arbeiten zu helfen oder diese selbst auszuführen. So zum Beispiel die beiden Sandsteinstatuen Landgräfin Elisabeth und Heilige Elisabeth von Thüringen für das Bad Homburger Schloss.[30]
Eine weitere Heilige Elisabeth-Statue gab Prinz Carl von Hessen in Auftrag für sein neuerrichtetes Palais in der Wilhelminenstraße. Karl Engel hat ihn bei der Arbeit an dieser Figur sehr schön im Mittelpunkt des Ölgemäldes dargestellt.
Außerdem ist auf der rechten Seite des Gemäldes das Schöfferdenkmal von 1836 zu sehen.

Karl Engel: Ölgemälde 1836/38, Ausschnitt; Foto: © Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Foto: Wolfgang Fuhrmannek, CC BY-SA 4.0.

[30] Thiemann-Stoedtner, Ottilie : Johann Baptist Scholl d.J. ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 25-27.

Scholl erhielt 1843 den Auftrag zwei Standbilder auf die Landgrafen Georg der Fromme und Philipp der Großmütige, für das Residenzschloss Darmstadt zu entwerfen und auch zu fertigen. Sie sollten zwei schadhafte allegorische Skulpturen, Prudentia (Weisheit) und Vigilatia (Wachsamkeit), am Hauptportal des Marktpavillons, gegenüber des Marktplatzes, ersetzen.[31]

Gipsmodell für die Landgrafenfigur Georg dem Frommen,
Foto: © Hessisches Landesmuseum Darmstadt,
Foto: Wolfgang Fuhrmannek, CC BY-SA 4.0.

[31] Zimmerman, Georg: Das Darmstädter Schloß und seine Baugeschichte, Darmstadt 1978, 51.

Scholl hatte die beiden Landgrafenfiguren 1845 gemäß der genehmigten Entwürfe in Heilbronner Sandstein gefertigt. Danach begann die unerfreuliche Auseinandersetzung um deren Aufstellung, da Großherzog Ludwig II. die ursprünglich geplante Platzierung am Schlossportal abgelehnt hatte.

„Landgraf Georg der Fromme“ 1845, (Wv 7),
Heibronner Sandstein, ca. 300 cm hoch, Signatur **J.B.S. 1845**.

„Landgraf Philipp der Großmütige“ 1845, (Wv 6),
Heilbonner Sandstein, ca. 300 cm hoch, Signatur **J.B.S. 1845**.

Nach acht Jahren, am 25. August 1853, wurden die beiden Wandfiguren als Freistatuen auf dem Platz zwischen Zeughaus (heute Hessisches Landesmuseum) und Hoftheater (heute Haus der Geschichte) ohne Enthüllungsfeier aufgestellt. Es folgte 1926 die Umsetzung in die Schlosseinfahrt am Markt.[32]

---

[32] Thiemann-Stoedtner, Ottilie: Johann Baptist Scholl d.J. ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 41-50.

Der Prinz-Emil-Veteranenverein zu Darmstadt beauftragte am 30. März 1851 Scholl d.J. mit der Herstellung eines Denkmals für die 1792–1815 gefallenen Krieger. Sein in vereinfachtem Kristallstil gefertigtes Werk wurde 1852 auf dem Marienplatz aufgestellt und 1902 in den Herrngarten versetzt.[33]

Veteranendenkmal 1852, 900 x 155 x 155 cm, (Wv 12),
Denkmal roter Sandstein; Figur gelber Sandstein.

[33] Thiemann-Stoedtner, Ottilie : Johann Baptist Scholl d.J. ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 119.

„Veteranendenkmal“ (Riwwelmatthes) 1852, teilweise restauriert, Detailansicht, Krieger mit Schwert und Schild.

Nach der Umwandlung von einer Landgrafschaft in ein Großherzogtum 1806 bedurfte es eines neuen Landeswappens. Ab 1808 erhielt der großherzogliche Löwe eine Krone sowie ein Schwert. Das Wappen, ursprünglich als »Interimswappen« gedacht, war 94 Jahre gültig bis ins Jahr 1902.[34]

„Veteranendenkmal“ (Riwwelmatthes) 1852,
Detailansicht, Wappen mit Schildhalter.

[34] Ehrig, Paul: Kleiner Wappenführer durch Darmstadt, Darmstadt 1988, 50.

Grabdenkmale

Ottilie Thiemann-Stoedtner veröffentlichte in ihrem Buch »Johann Baptist Scholl d. J.« ein Werkverzeichnis und stellt klar: „Dieses Werkverzeichnis beruht auf Notizen, die vor dem Zweiten Weltkrieg gemacht wurden. Alle hier angegebenen Werke habe ich gesehen und selbst gemessen. Die Verluste durch den Zweiten Weltkrieg sind groß, namentlich auf dem Gebiet der Graphik und der Grabsteine.“[34] Unter *III. Grabmäler* listet sie insgesamt 81 Grabdenkmäler auf. Davon entfallen auf Darmstadt 41 und Mainz 27 Grabmäler. Die restlichen 13 auf Aschaffenburg, Bensheim, Butzbach, Frankfurt, Gießen, Offstein, Worms und München.[35] Meine Recherche vor Ort in Darmstadt hat ergeben: 21 original belegte Grabstellen sowie sechs historisch aufgestellte Denksteine sind noch vorhanden. Außerdem steht auf dem Kirchhof der Evangelischen Kirche in DA-Wixhausen ein Grabmal für den Müllermeister Johann Nicolaus Gaertner.

Signatur an dem niedergelegten Denkstein, Grabstelle I. G 46 (Wv 56).

---

[34] Thiemann-Stoedtner, Ottilie : Johann Baptist Scholl d.J. Ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 117.

[35] Thiemann-Stoedtner, in: Ebenda, 118–121.

37-69 Darmstadt, Alter Friedhof
39 I. Mauer 37 Dr. Bernhard Huth, 1843, *Seite 62*.
40 I. Mauer 39 Dalwigh zu Liechtenfels, 1844.
46 Abt. III. Kaspar Joseph von Biegelleben, 1842, *Seite 71.*
47 I. Mauer 125 Marie Charlotte Merck, 1835.
48 I. Mauer 141 Dr. Hermann Georg Moller, 1852, *Seite 64.*
49 I. Mauer 148 Karl Friedrich Beck, 1870.
50 I. Mauer 153 Familie Franz Rudolf Merck, 1835, *Seite 61*.
51 I. A. 59 Dr. K. von Siebold, 1860, *Seite 117*.
52 I. A. 85 Louis und Ida Fuhr, 1849, *Seite 63.*
53 I. B. 105 Johann Baptist Scholl d. Ä., 1854, *Seite 7*6.
54 I. E. 60 Dr. Zimmermann, 1832*. Seite 6*0.
55 Abt. I. Joh. Adam Emrich, 1855. Sign. J. B. Scholl, *Seite 73*.
56 I. G. 46 Friedr. Jakob Diefenbach, Sign. J. B. Scholl.
Grabstelle geräumt, Grabstein niedergelegt, *Seite 74*.
58 I. G. 104 Wilhelm Emrich und Konrad Hamm, ca. 1850.
59 II. Mauer 1 Familie Wiener, Wandtafel.
61 II. Mauer 17 Freifrau von Krane, 1858.
63 Abt. III. Karl Konrad von Marquard, 1854, *Seite 65*.
65 II. K. 39 Freiherr Kress von Kressenstein, 1864, *Seite 118*.
67 Abt. I. Familie Steinmetz, 1855. Sign. J. B. Scholl, *Seite 72*.
68 II. 0. 28 Dr. Friedr. Aug. Schäffer, 1867, *Seite 119*.
69 Friedrich Wilhelm Soldan, 1854. Grabstelle geräumt,
Grabobelisk ist in Besitz der Fa. Henning & Guess, Am Alten Friedhof 6.

70-73 Darmstadt, Bessunger Friedhof
72 Östliche Mauer, C. August L. Feder, 1856, *Seite 68–69*.

74-77 Darmstadt, Israelitischer Friedhof
74 Grabmal Herz, 1851, *Seite 66*.
75 Jakob Lehman Trier 1857, *Seite 67*.
76 Grabmal Wolfskehl 1863, *Seite 116*.
77 Leontine Sander 1864, *Seite 117*.
Maria Wolfskehl 1855, *Seite 125*.

Grabmal für Johann Gaertner, in DA-Wixhausen, *Seite 76.*

Die Ausführung des Grabmals für Dr. Zimmermann, nach dem Entwurf von Baurat Ignaz Opfermann, unterlag Johann Baptist Scholl d.Ä, der seinen Sohn die Porträtbüste und Statuetten der Apostel fertigen ließ.[37]

Grabmal Dr. Zimmermann 1832, Heilbronner Sandstein (Wv 54), *Alter Friedhof* in Darmstadt, Grabstelle I. E 60.

[37] Thiemann-Stoedtner, Ottilie : Johann Baptist Scholl d.J. Ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 119.

In der Städtischen Kunstsammlung Institut Mathildenhöhe liegen zahlreiche Entwurfszeichnungen zu Grabdenkmälern, zum Beispiel für die Familie Merck.

Grabmal für Familie Merck 1835,
Heilbronner Sandstein, B= 142 cm, H= 307 cm,
Alter Friedhof in Darmstadt, Grabstelle I. Mauer 153. (Wv 50).

Grabmal für Dr. Bernhard Huth 1843,
Heilbronner Sandstein, B= 160, cm, H= 300 cm,
Alter Friedhof in Darmstadt, Grabstelle I. Mauer 37, (Wv 39).

Louis und Ida Fuhr, 1849. Grüner Sandstein, 135 x 280 cm,
Grab des Kindes Karoline, *Alter Friedhof* Grabstelle I. A 85 (Wv 52).

Grabmal für Dr. Hermann Georg Moller 1852,
roter Mainsandstein, B= 155 cm, H= 400 cm, »Architektura« H= 125cm,
Figur, Baldachin und Konsole Schweinfurter Sandstein,
Alter Friedhof in Darmstadt, Grabstelle I. Mauer 141 (Wv 48).

Auch hierzu liegt eine Entwurfszeichnung zum Grabmal für Karl Konrad von Marqurd in der Städtischen Kunstsammlung Institut Mathildenhöhe.

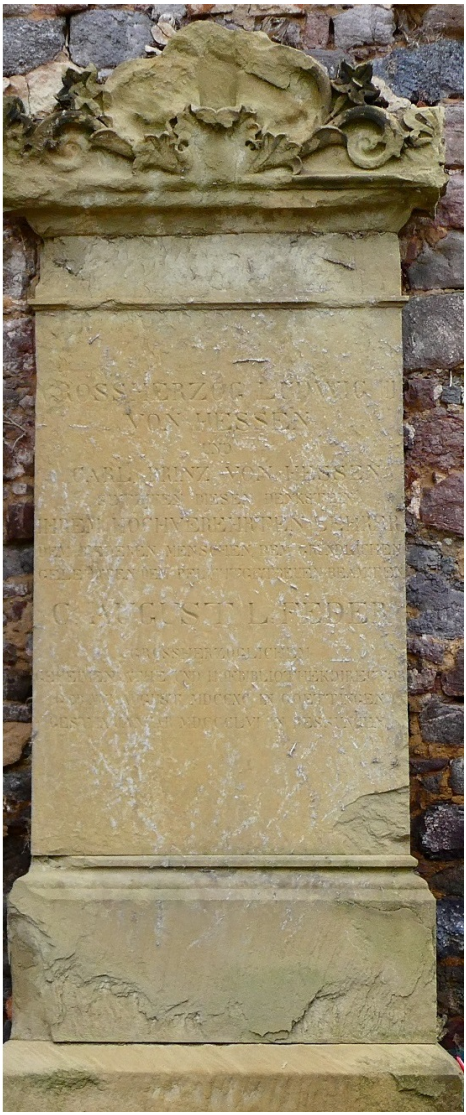
Grabmal für Karl Konrad von Marquard 1854,
roter und grüner (Wappen) Sandstein, B= 80 cm, H= 203 cm,
Alter Friedhof in Darmstadt, Historische Grabsteine Abteilung IV. (Wv 63).

Grabmal für den Musiker Herz 1851, roter Sandstein, H= 240 cm,
Jüdischer Friedhof in Darmstadt (Wv 74).

Grabmal für Jakon Lehmann Trier 1857, roter Sandstein, H= 175 cm,
Jüdischer Friedhof in Darmstadt (Wv 75).

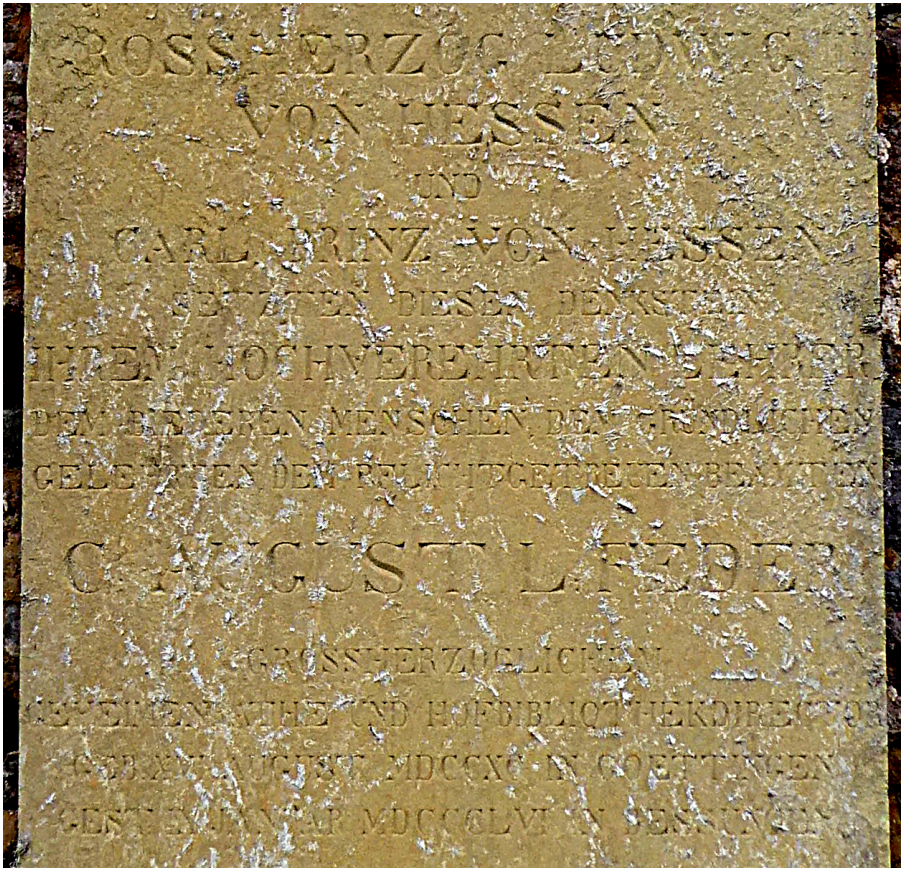
Im Institut Mathildenhöhe liegt eine Zeichnung mit der handschriftlichen Bemerkung *Entwurf f. Galeriedirektor Seeger Bessunger Friedhof.* Diese Zeichnung gleicht dem vorhandenen Grabmal August Feders auf dem selben Friedhof. Sie verdeutlicht die ursprüngliche Position des dort fehlenden Kreuzes.

Entwurf für die Grabstele Seeger, © Institut Mathildenhöhe, Städtische Kunstsammlung Darmstadt.



Grabmal für C. August L. Feder 1856
B= 115 cm, H= 300 cm, Kreuz fehlt.

Die Inschrift des Grabdenkmals nennt die beiden Stifter: „GROSSHERZOG LUDWIG III | VON HESSEN | UND | CARL PRINZ VON HESSEN | SETZEN DIESEN DENKSTEIN | IHREM HOCHVEREHRTEN LEHRER | DEM BIEDEREN MENSCHEN, | DEM GRÜNDLICHEN | GELEHRTEN, DEM PFLICHTGETREUEN BEAMTEN | C. AUGUSTUS L. FEDER | GROSSHERZOGLICHEN | GEHEIMRATHE UND HOFBIBLIOTEKDIREKTOR | GEB. XVI AUGUST MDCCXC IN GOETTINGEN | GEST. IM JAHR MDCCCLVI IN BESSUNGEN“.



Ausschnitt Grabdenkmal für C. August L. Feder 1856,
gelber Sandstein, teilweise verwittert (Wv 71),
Bessunger Friedhof in Darmstadt, westliche Mauer.

Neue Denksteine, Neue Architektur

Johann Baptist Scholl d. J. ließ einige Entwürfe für Grabsteine 1845 und 1847 unter den Titeln »Neue Denksteine« und »Neue Architektur« veröffentlichen. Der Verlag C.G. Kunze in Mainz gab in einer Reihe á drei Blätter in vier Musterhefte pro Jahr, also zwölf Blätter, heraus.

NEUE

ARCHITECTUR.

Aus den

Grundelementen der Mathematik

constructiv in monumentalen Darstellungen

zum praktischen Gebrauch entwickelt

AUF ZWÖLF TAFELN.

Von

J. B. SCHOLL,

Bildhauer zu Frankfurt a. M.

54 C. 2°/109

MAINZ,

Verlag von C. G. Kunze.

1847.

PARIS. Goupil & Vibert.

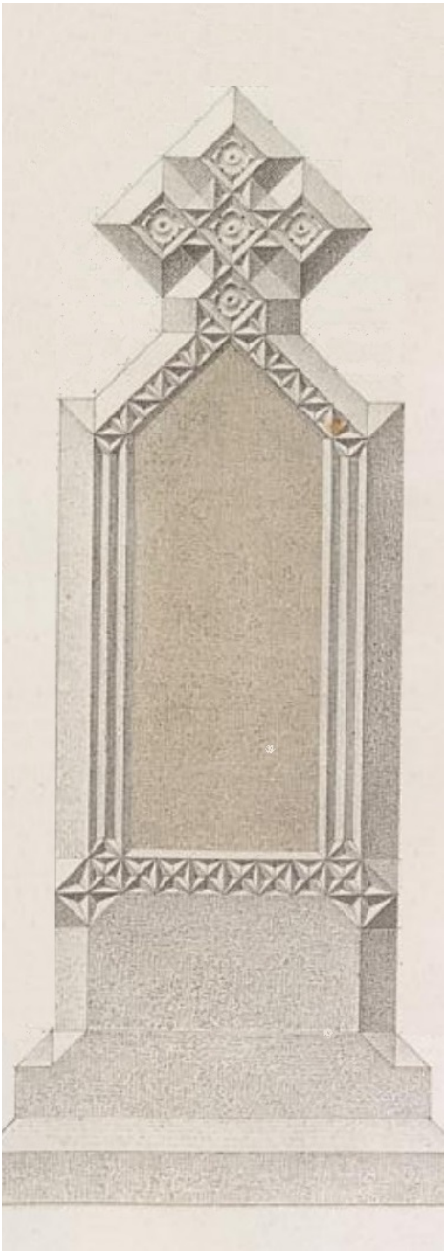
LONDON by Hering & Remington.

Repro: Titelblatt von 1847. CC-BY-NC-SA-Lizenz (3.0), https://www.dilibri.de/stbmz/content/pageview/3291745.

Lithografie Heft IV, Blatt 10,
Auflage von 1847.

Kaspar Joseph Biegeleben, 1842,
I. Mauer 110 (Wv 46).

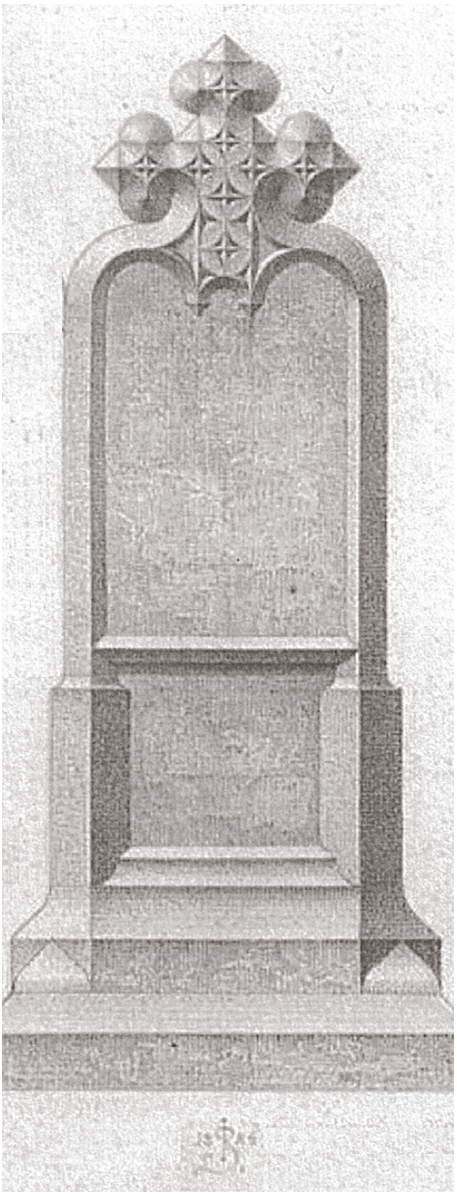
Heilbronner Sandstein 104 x 270 cm, Kreuz abgebochen,
Alter Friedhof in Darmstadt Historische Grabsteine Abteilung III.



Lithografie aus Heft II, Blatt 6, Nr 2,
Auflage von 1847.

Familie Steinmetz, 1855 (Wv 67)
ursprüngliche Grabstelle II. M. 2.

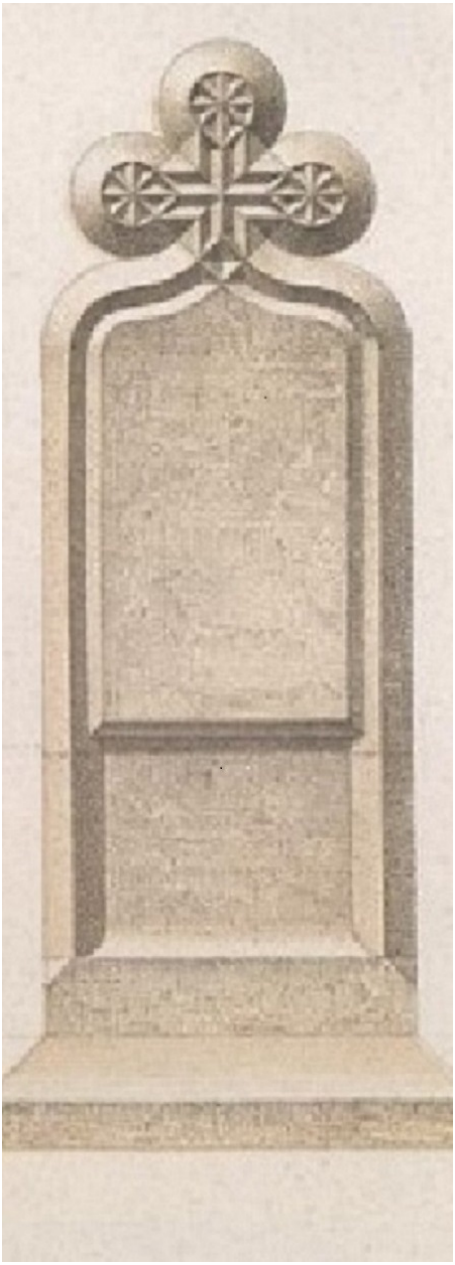
roter Mainsandstein 90 x 200 cm, Signatur **J. B. Scholl**,
Alter Friedhof in Darmstadt Historische Grabsteine Abteilung I.



Lithografie Heft III, Blatt 7, Nr. 4
Auflage von 1847.

Johann Adam Emrich, 1855 (Wv 55),
ursprünglich Grabstelle I. G 40.

85 x 180 cm, roter Mainsandstein,
Alter Friedhof in Darmstadt Historische Grabsteine Abteilung I.



Lithografie Heft III, Blatt 7, Nr. 2,
Auflage von 1847.

Fried. Jakob Diefenbach, (Wv 56),
niedergelegt, Grabstelle I. G. 46.

roter Mainsandstein 85 x 200 cm, Signatur **J. B. Scholl**,
Alter Friedhof in Darmstadt liegt auf geräumter Grabstelle.

Für seinen Vater, der am 6. Juli 1854 verstarb, schuf er ein Grabdenkmal im »Kristallstil«.[38]

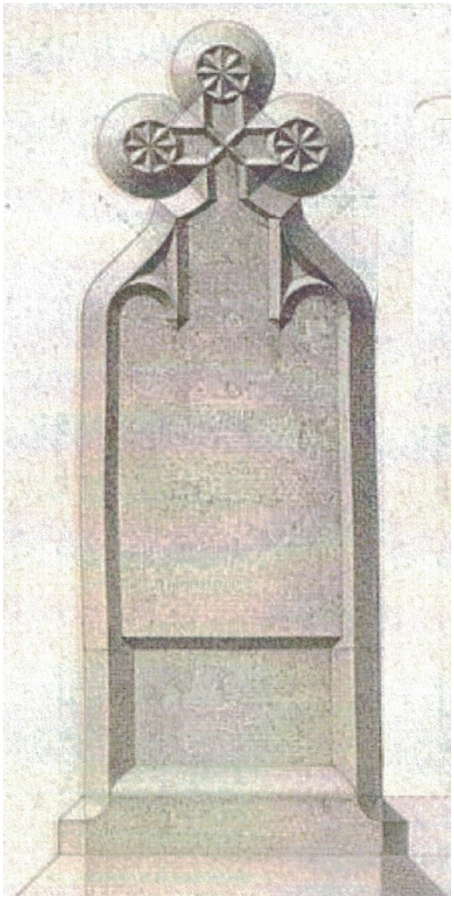
Denkstein für Johann Baptist d. Ä. 1854. I. B 105,
155 x 410 cm, roter Mainsandstein, Porträtrelief weißer Marmor (Wv 53).

[38] Thiemann-Stoedtner, Ottilie : Johann Baptist Scholl d.J. Ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 54–56.

Auf dem Pfarrhof der Evangelischen Kirche in DA-Wixhausen sind historische Grabmale vorhanden.

Drei von fünf historischen Grabdenkmale, um 1840-1860, roter und grüner Sandstein, abgebochenes Kreuz auf Metallschiene montiert.

Das Grabmal für Johann Nicolaus Gaertner links und das dazugehörige Kreuz ganz rechts ist Scholl zu zuordnen.



Lithografie Heft III, Blatt 7, Nr. 1, Auflage von 1847.

Brunnenanlagen

Die Versorgung der Einwohner Darmstadts mit ausreichend Wasser lag Mitte 19. Jahrhundert sehr im Argen. Im Zusammenhang mit der Weiterführung der Wasserleitung von der Seiterswiese in die Stadtmitte entstanden neue Brunnenanlagen. Von den Stadtbrunnen der Dreibrunnenleitung steht der letzte erhaltene Brunnen an der Ecke Dieburger- und Merckstraße. Er wurde von Scholl d. J. 1845 geschaffen. Die räumliche Nähe zum ehemaligen Jägertor, abgerissen 1824, verleiht ihm seinen Namen. Besonders eindrucksvoll wirkt das auf dem Brunnenkörper plazierte Stadtwappen Darmstadts samt Mauerkrone.[39]

Jägertorbrunnen 1845 (Wv 16),
Brunnenaufsatz roter Sandstein, Stadtwappen mit Mauerkrone.

[39] Roth, Hermann / Zimmermann, Georg: Die Brunnen von Darmstadt, Darmstadt 1991, 42–43.

Jägertorbrunnen 1845,
Pumpenkörper,
Auffangbecken.

Wasserspeier in Drachenform.

Desweiteren entwarf Scholl gußeiserne Pumpbrunnen. Diese standen ursprünglich in der Landgraf-Philipps-Anlage, Ecke Grafen- und Bismarckstraße sowie Ecke Bismarck- und Blumenthalstraße. Der abgebildete Pumpbrunnen könnte eine der drei Pumpen gewesen sein. Verzierungsstile weisen darauf hin: kannellierter Säulenschaft, Volute an der Hebelbefestigung.

Pumpbrunnen, Gusseisen (Wv 17), Standort Jüdischer Friedhof.

Der Brunnen an der Stadtmauer in der Altstadt, stand zuerst am Haus des Kanzlers Kilian von Schwarzenau in der Alexanderstraße 4. Die 1952 angebrachte Gedenktafel erinnert an die Zerstörung der Altstadt 1944.[40]

Kanzlerbrunnen 1860, roter Sandstein 260 x 200 x 96 cm, (Wv --).
1952 mit Erinnerungstafel an die Stadtmauer versetzt.

[40] Dotzert, R./Wolbert, K (Hgg.): Kunst im öffentlichen Raum in Darmstadt 1641–1994, Darmstadt 1994, 254.

In der Darmstädter Altstadt stand noch ein weiterer Brunnen, der zum Werk von Scholl d. J. gehört. Er wurde in der Brandnacht des 11. September 1944 weitesgehend zerstört. Basis und Säulenschaft konnten 2022 auf einem Bauhofgelände entdeckt und dem Altstadtbrunnen zugeordnet werden. Nach dreijähriger Restaurierung wurde er in der Nähe der damaligen Stelle aufgestellt. Eine kurzfristige Inbetriebnahme fand am 15. Dezember 2025 statt.[41]

Altstadtbrunnen 1862, roter Sandstein (Wv --),
Standort Große Bachgasse.

---

[41] Joachim, Jens: Historischer Brunnen restauriert, in: Frankfurter Rundschau, 16. Dezember 2025, 13.

Scholl fertigte 1864 den Hassia-Brunnen für den Ludwigsplatz, bekrönt mit der Sandsteinfigur Darmstadtia. Die Brunnenanlage musste dem Bismarckdenkmal weichen, wurde 1905 demontiert und 1906 auf den Taunusplatz versetzt. Während des II. Weltkrieges wurde der Brunnen 1944 durch einen Bombenangriff zerstört. Nur die Figur Darmstadtia überstand fast unbeschadet. Über den zeitweiligen Standort Pädagogkeller steht sie heute im Kongresszentrum Darmstadtium.[42]

Hassia-Brunnen mit Brunnenfigur „Darmstadtia“ 1864 (Wv 20), Repro aus: Thiemann-Stoedtner, Darmstadt 1965, 64 (Abb. 31).

[42] Thiemann-Stoedtner, Ottilie: Johann Baptist Scholl d.J. ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 62–64.

„Darmstadtia“ 1864, Skulptur gelber Sandstein, Sockel roter Sandstein, Standort: Foyer »Darmstadtium«, © Institut Mathildenhöhe, Städtische Kunstsammlung Darmstadt, Foto: Karl Heinz Fröhner.

Karl Scholl

Karl Scholl wurde am 11.7.1840 in München geboren, wo sich sein Vater Johann Baptist Scholl (der Jüngere) nach dem Studium an der Akademie der Bildenden Künste München als Bildhauer niedergelassen hatte. 1842 siedelte die Familie nach Mainz über, wo der Vater die Werkstatt seines Vetters Joseph Friedrich übernahm. Für einige Zeit besuchte Karl das Städelsche Kunstinstitut in Frankfurt am Main. 1860 trat er in die Werkstatt seines Vaters ein, der bereits 1847 nach Rödelheim bei Frankfurt am Main gezogen war. Er unterstützte seinen Vater bei einer Reihe von Aufträgen.[43]

Er starb 12.1.1912 in Darmstadt und ist im Familiengrab auf dem Alten Friedhof bestattet.

55) Karl Scholl
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karl_Scholl.jpg CC BY-SA 4.0.

[43] „Scholl, Karl“, in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/ pnd/125006519> (Stand: 10.2.2025).

Bildhauerische Arbeiten

Eine erste bildhauerische Arbeit, nach einem Entwurf von seinem Vater, war das Goldene Kreuz zum Gedenken an Großherzogin Wilhelmine. Die Ausführung des gußeisernen, vergoldenen Kreuzes wurde 1864 abgeschlossen. Die einzelnen Teile wogen mit Sockelplatten und Postament zirka tausend Zentner. Sie wurden mit einem Vorspann von jeweils achtzehn Pferden auf den Heiligenberg bei Jugenheim gebracht.[44]

Gedenkkreuz 1864, Gußeisen vergoldet, Sockel aus Cyenit, für Wilhelmine Großherzogin von Hessen und bei Rhein.

[44] Thiemann-Stoedtner, Ottilie: Johann Baptist Scholl d.J. Ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik, Darmstadt 1965, 64.

Das von Möller erbaute Hoftheater (1819) brannte im Oktober 1871 bis auf die Grundmauern aus. Es wurde neu errichtet und am 19.10.1879 festlich wieder eröffnet. Zwei Mamorbüsten auf Theaterliebhaber Ludewig I. und Ludwig III., einem Freund des Balletts, zierten den Neubau.[45] Nach erneuter Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde das Theater, unter Wahrung der historischen Substanz, zu einem modernen Magazin- und Bürogebäude umgebaut.[46] Somit fanden die beiden Marmorbüsten 1993 wieder „ihren angestammten Platz“.[47]

Porträtbüsten Ludwig I. und Ludwig III.
Treppenaufgang im Haus der Geschichte.

---

[45] Hoftheater, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 407.

[46] Haus der Geschichte, in: Ebenda, 354.

[47] Comeback der Großherzöge, in: Darmstädter Echo, 5.12.1987.

Zu Scholls Werken zählen Porträtmedaillons die 1895 an den Neubau des Hauptgebäudes der Technischen Hochschule Darmstadt angebracht wurden.
Zwölf Medaillons berühmter Männer aus den Bereichen Kunst, Wissenschaft und Technik an der Nordfassade des Gebäudes sowie zwei an der Ostseite.
Die dazu gehörigen sechzehn Ornamentfelder mit Darstellungen der vertretenen Fachgebiete produzierte die Porzellanfabrik Villeroy und Boch, ebenso die Schmuckrahmen der dargestellten Personenbildnisse: Semper – Moller | Schinkel – Hagen | Schwedtler – Stephenson | Watt – Redtenbacher | Karmarsch – Jacobi | Gauß – Mayer.[48]

Hauptgebäde der THD mit Bildnisreliefs und Ornamenttafeln, 1895.
Sichtbehinderung durch hochgewachsene Nadelbäume.

[48] Technische Universität Darmstadt (Hg.): Kunst trifft Universität, Darmstadt 2023, 26.

Die Fachgebiete Architektur (Semper – Moller), Malen (Schinkel – Hagen) und Ingenieurwesen (Schwedler – Stephenson) sind links vom Mittelrisalit angebracht.

Fotomontage mit den Porträtbildnissen und Ornamenttafeln.

Gottfried Semper (1803–1879) war ein deutscher Architekt des Historismus. Er galt als Mitbegründer der modernen Theaterarchitektur.[49]

Bildnisrelief G. Semper, darüber Ornamentfeld Architektur.

[49] Gottfried Semper: https://de.wikipedia.org/wiki/Gottfried_Semper (Stand 24.6.2026).

Georg Moller (1784–1852) war ein in Süddeutschland tätiger Architekt. Er war auch in Ausbildung eingebunden, so lehrte er räumliches und perspektivisches Zeichnen.[50]

Bildnisrelief G. Moller, darüber Ornamentfeld,
Medaillons 90 x 90 cm, Tafeln 240 x 90 cm.

[50] Georg Moller: https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Moller (Stand 24.6.2026).

Karl Friedrich Schinkel (1781–1841) war ein deutscher Architekt, Stadtplaner und bildender Künstler. Er gestaltete den deutschen Klassizismus und den Historismus mit.[51]

Bildnisrelief C. F. Schinkel, darüber Ornamentfeld.

[51] Karl Friedrich Schinkel:
https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Friedrich_Schinkel (Stand 24.6.2026).

Theodor Hagen (1842–1919) war ein deutscher Maler, der die Weimarer Kunstschule leitete. Er gilt als Begründer des deutschen Impressionismus.[52]

Bildnisrelief G. Hagen, eingefasst im Schmuckrahmen.

[52] Theodor Hagen: https://de.wikipedia.org/wiki/Theodor_Hagen_(Maler) (Stand 24.6.2026).

Johann Wilhelm Schwedler (1823–1894) war ein deutscher Bauingenieur. Seine Brückenkonstruktionen wurden nach ihm benannt, Schwedlerträger.[53]

Bildnisrelief J. W. Schwedler, darüber Ornamentfeld Ingenieurwesen.

[53] Johann Wilhelm Schwedler: https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Wilhelm_Schwedler (Stand 24.5.2026).

George Stephenson (1781–1848) war ein englischer Ingenieur, der als Hauptbegründer des Eisenbahnwesens gilt.[54]

Bildnisrelief G. Stephenson, darüber Ornamentfeld.

[54] George Stephenson: https://de.wikipedia.org/wiki/George_Stephenson (Stand 24.5.2026).

Bildnisrelief George Stephenson, Detailansicht,
Signatur **C S** (Carl Scholl) rechts im Halsabschnitt.

Die Fachgebiete Maschinenbau (Watt – Redtenbacher), Mathematik (Karmarsch – Jacobi) und Mechanik (Gauß – Mayer) sind rechts vom Mittelrisalit angebracht.

Fotomontage, drei Fachgebietstafeln mit dazugehörigen Bildnissen.

James Watt (1736–1819) war ein schottischer Erfinder. Seine einflussreichste Erfindung war die 1769 patentierte Verbesserung des Wirkungsgrades der Dampfmaschine durch Verlagerung des Kondensationsprozesses aus dem Zylinder in einen separaten Kondensator.[55]

Medaillon James Watt, Detailansicht,
Signatur **C S** (Carl Scholl) links im Halsabschnitt.

[55] James Watt: https://de.wikipedia.org/wiki/James_Watt (Stand 8.8.2025).

Ferdinand Jacob Redtenbacher (1809–1863) war von 1841 bis zu seinem Tod Professor für Maschinenbau an der Technischen Hochschule Karlsruhe und Begründer des wissenschaftlichen Maschinenbaus.[56]

Bildnisrelief F. Redtenbacher, eingefasst im Schmuckrahmen.

[56] Ferdinand Redtenbacher: https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Redtenbacher (Stand 8.8.2025).

Karl Karmarsch (1803–1879) war ein deutscher Technologe und langjähriger erster Direktor der Polytechnischen Schule, der heutigen Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover. Zudem war er Ehrenmitglied des großherzoglich hessischen Gewerbevereins.[57]

Medaillon C. Karmarsch, eingefasst durch grünen Lorbeerkranz aus Keramik und Rahmen mit Schmuckbekrönung.

[57] Karl Karmasch: https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Karmasch (Stand 8.8.2025).

Carl Gustav Jacob Jacobi (1804 – 1851) war ein preußischer Mathematiker. Er reformierte an der Universität Königsberg, mit der Gründung eines mathematisch-physikalischen Seminars, den universitären Unterricht.[58]

Bildnisrelief C. G. Jacobi, darüber Ornamentfeld Mathematik.

[58] Carl Gustav Jacob Jacobi: https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Gustav_Jacob_Jacobi (Stand 8.8.2025).

Carl Friedrich Gauß (1777–1855) war ein deutscher Mathematiker, Statistiker, Astronom, Geodät (Landvermesser), Elektrotechniker und Physiker.[59]

Bildnisrelief C. F. Gauss eingefasst durch grünen Lorbeerkranz aus Keramik und Rahmen mit Schmuckbekrönung.

[59] Carl Friedrich Gauß: https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Friedrich_Gauß (Stand 8.8.2025).

Robert Mayer (1814–1878) war ein deutscher Arzt und Physiker. Er formulierte als einer der ersten Wissenschaftler den für Physik, Chemie und Medizin bedeutenden ‚Ersten Hauptsatz der Thermodynamik'.[60]

Bildnisrelief R. Mayer, eingefasst durch grünen Lorbeerkranz aus Keramik und Rahmen mit Schmuckbekrönung.

[60] Robert Mayer: https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Mayer (Stand 8.8.2025).

Die Schrifttafeln verdeutlichen die Bezüge zu den darunter befindlichen Bildnisreliefs. Aufgrund des sehr hohen Baumwuches fotografisch schlecht erreichbar.

Schrifttafeln: Architektur und Malerei, 90 x 240 cm.

Schrifttafeln: Ingenieurwesen und Mathematik, 90 x 240 cm.

Schrifttafeln: Maschinenbau und Mechanik , 90 x 240 cm.

Viele der dargestellten zwölf Personenbildnisse sind nicht gut sichtbar, da immergrünes Nadelgehölz den Blick auf diese verdecken. Die Ornamenttafeln sind gerade noch zu sehen.

Rechter Flügel Nordseite des TUD-Hauptgebäudes.

Weitere sechs Kopfbildnisse an der Westseite gingen im Zweiten Weltkrieg im Bombenhagel verloren. Die beiden an der Ostseite angebrachten Kopfbildnisse auf Schleiermacher und Eckhardt sind noch vorhanden.

Ostseite des TUD-Hauptgebäudes - Wissen und Können im Lorberkranz Medaillons L. Schleiermacher und Chr. Eckhardt.

Ludwig Johann Schleiermacher (1785–1844) war Museumsdirektor, Lehrer, Oberbaudirektor. Ludewig I. bestellte ihn für die Leitung und den Aufbau eines physikalischen Kabinetts. In diesem Zusammenhang hielt er öffentliche Vorträge über Naturlehre. Für diese Vorträge fertigte er eigenhändig Modelle und Geräte aus Holz an. Auf sein Betreiben hin wurde 1836 der Gewerbeverein und die Höhere Gewerbschule (Vorläufer der Technischen Hochschule) gegründet.[61]

Kopfbildnis Ludwig Schleiermacher (1784–1866),
Signatur **C S** (Carl Scholl) im Halsabschnitt links.

[61] Schleiermacher, Ludwig, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 785.

Christian Philipp Leonhard Eckhardt (1784–1866) war in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts einer der einflussreichsten Regierungsbeamten. Er setzte sich unter anderem für die Industrialisierung und verbesserte Ausbildung von Handwerkern und Baumeistern ein. Im Finanzministerium war er für die Forsten, das staatliche Bauwesen und die Eisenbahnen zuständig. Im darmstädter Martinsviertel wurde 1903 die Eckhardtstraße nach ihm benannt.[62]

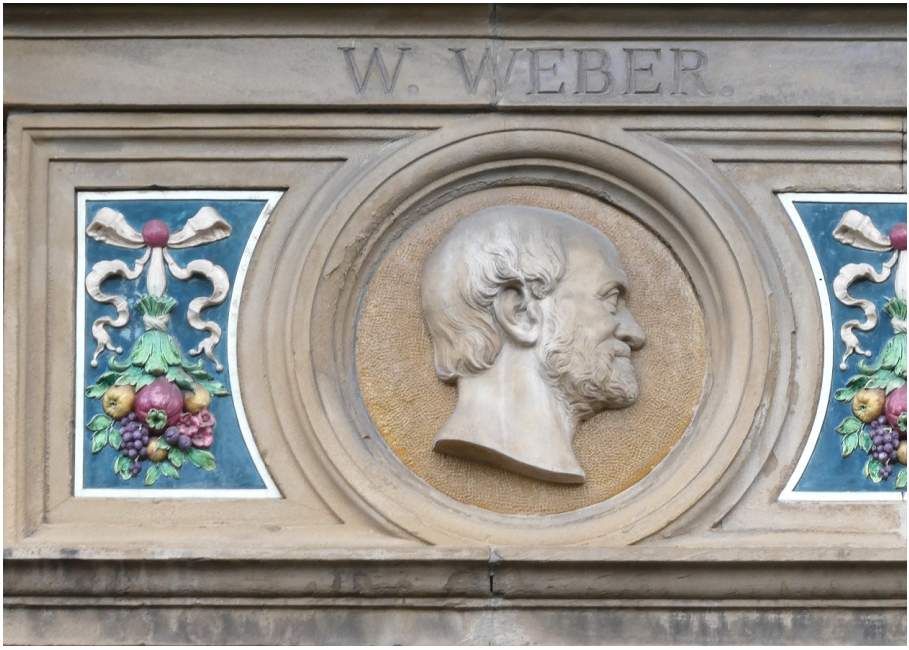
Kopfbildnis Christian Eckhardt (1784–1866),
Signatur **C S** (Carl Scholl) im Halsabschnitt rechts.

62 Eckhardt, Christian, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 191.

Gegenüber dem Hauptgebäude am Institutsgebäude für Physik / Elektrotechnik befinden sich zwei Medaillons auf Wilhelm E. Weber und Werner von Siemens.[63]

Institut Physik und Elektrotechnik, 1895.

[63] Technische Universität Darmstadt (Hg.): Kunst trifft Universität, Darmstadt 2023, 30.



Wilhelm Eduard Weber (1804–1891), Naturwissenschaftler.

Werner von Siemens (1816–1892), Elektroingenieur und Fabrikant.

Grabdenkmäler

Karl Scholl trat 1860 in die Werkstatt seines Vaters ein. Sie gründeten die Firma *J.B. Scholl und Sohn* Darmstadt. Im Entwurf für ein Firmenschild warben sie unter anderem *für Grabmonumente von der einfachen Art und reichsten Kunstform in Marmor, Granit und Sandstein*. (siehe unten)

Viele Grabmale der Scholls aus der Zeit nach 1860 wurden dem Vater zugeschrieben, da dieser jedoch zu dieser Zeit krankheitsbedingt nicht mehr in Darmstadt wohnte, und sich sehr mit Zeichnen und Malen beschäftigte, ist anzunehmen, dass diese vom Sohn Karl gefertigt wurden.

Im Folgenden sind die Grabmale zeitlich nach des Vaters Werkverzeichnis aufgeführt, danach folgen jene mit eindeutigen Signaturen und zum Schluß solche die bestimmte typische Stilmerkmale aufweisen.

Entwurf für Fimenschild, © Institut Mathildenhöhe,
Städtische Kunstsammlung Darmstadt, Foto: Gregor Schuster

Dr. Karl von Siebold 1860 (Wv 51),
roter Sandsteinsockel 116 cm, Reliefplakette Marmor,
Figur Flora 125 cm, grüner Sandstein, *Alter Friedhof* Grabstelle I. A 59.

Grabstätte Kress von Kressenstein 1864 (Wv 65),
roter Mainsandstein, B= 100 cm, H= 220 cm,
Alter Friedhof Grabstelle II. K 39.

Dr. Friedrich August Schäffer 1867 (Wv 68),
145 x 260 cm, Heilbronner Sandstein, Porträtrelief und Tafel Marmor,
Alter Friedhof Grabstelle II. O 28.

Grabmal Wolfskehl, 1863 (WV 76),
gelber Sandstein, 190 cm hoch, *Jüdischer Friedhof* in Darmstadt.

Grabmal Leontine Sander, 1864 (Wv 77),
gelber Sandstein, H= 300 cm, *Jüdischer Friedhof* in Darmstadt,
in der Art identisch mit Grabmal-Fuhr (Wv 52).

Grabmal für Christian Philipp Leonhard Eckardt 1866,
Granitfelsen, Signatur im Halsabschnitt, *Alter Friedhof* Abteilung I. G 88.

Grabfigur auf der Grabstelle der Familien Ellenberger und Venuleth, Signatur **C Scholl** (am rechten Fuß), *Alter Friedhof* Abteilung III. F 101.

Wanddenkmal, nicht belegt. 80 x 140 cm,
Signatur **Carl Scholl**, rechts unten, *Alter Friedhof* II. Mauer.

Identisches Wanddenkmal mit seitlicher Signatur Carl Scholl wie zuvor, aber unterschiedliche Wappenschilde.

Wanddenkmal, neu belegt, 80 x 140 cm,
Signatur **Carl Scholl**, rechte Seite, *Alter Friedhof* III. Mauer.

Grabanlage derer von Nordeck zur Rabenau 1887,
mit Mauerdurchbruch, Signatur **C. Scholl** unten rechts.

In Zusammenarbeit mit seinem Sohn Hermann enstand dieses neu belegte Grabdenkmal.

Grabstele, neu belegt, Signatur **C. Scholl u. Sohn**.
Standort III C 38, *Alter Friedhof*

Denkstein Familie Bodenröder 1878 kristalliner Stil,
Alter Friedhof Historische Grabsteine Abteilung I.

Grabplatte und Stele (im Hintergrund) kristalliner Stil,
westliche Abteilung, Jüdischer Friedhof.

Hermann Maria Scholl

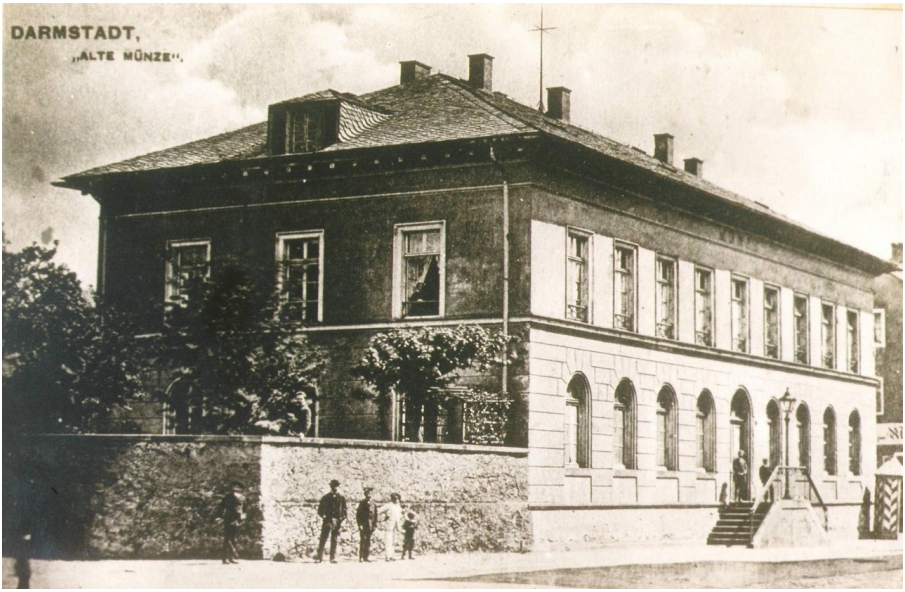
Hermann Maria Scholl wurde am 27.3.1875 in Darmstadt geboren. Zunächst erlernte er das Steinmetzhandwerk. Nach der Lehre besuchte er in Mainz die Landesbauwerkschule. Dort arbeitete er bei seinem Onkel, dem Bildhauer Anton Scholl. In Frankfurt/Main bildete er sich am Städelschen Kunstinstitut weiter. Es folgte in Berlin eine berufliche Tätigkeit als Modelleur. Der Architekt Paul Meißner vermittelte ihm grössere Aufträge für Bildhauerarbeiten an öffentlichen Gebäuden.[64] So sind Werke am Amtsgericht in Darmstadt, am Universitätsneubau in Gießen, am Amtsgericht in Laubach sowie am Finanzamt in Heppenheim[65] noch vorhanden. Er starb 3.10.1957 in Darmstadt und ist im Familiengrab auf dem Alten Friedhof bestattet.

Hermann Maria Scholl, Foto: https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Maria_Scholl#/media/ Leguan48 CC BY-SA 4.0 .

64 Scholl, Hermann, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 799.

65 Thieme-Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Band 30, Leipzig 1936, 242.

In Darmstadt arbeitete er am Neuen Gerichtsgebäude mit. Dieses wurde an Stelle der Alten Münze, die nach Gründung des Deutschen Reichs ab 1881 keine Münzen mehr prägte, errichtet.



Postkarte „Alte Münze“ an der Frankfurter Straße.

Münzen die im Deutschen Reich von 1871 bis 1882 in der Alten Münze Darmstadt mit Münzzeichen H geprägt wurden.[66]

1 Mark 1876 H, Silber, D= 24 mm.

10 Mark 1880 H, Gold D= 20 mm.

66 Arnold/Küthmann/Steinhilber: Grosser Deutscher Münzkatalog. Von 1800 bis heute, Augsburg [10] 1990, 390.

Am 1.10.1905 wurde das von Karl Hofmann errichtete »Neues Gerichtsgebäude« eröffnet. Es wurde als Amtsgericht über die sogenannte »Seufzerbrücke« mit dem Landgericht verbunden.

Die »Seufzerbrücke« quert die Straße vom Amtsgericht (rechts) zum Landgericht (links).

Beide Gebäude wurden beim Bombenangriff am 11. September 1944 zerstört und nach dem Krieg, das Landgericht 1952 und bis 1956 das Amtsgericht, wieder aufgebaut. Beide Gerichtsbauten erhielten ein zusätzliches Stockwerk. Die West- und Nordseite sowie die große Innentreppe wurden original

wieder hergestellt, wie sie Scholl einst fertigte, die Ost- und Südseite dagegen in vereinfachter Form.[67]

Karl Hofmann, Neues Gerichtsgebäude, 1903 bis 1905, Eingangsportal am Mathildenplatz.

67 Gerichtsgebäude, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 305.

Neues Gerichtsgebäude, 1903 bis 1905,
Schmuckelemente an der Westfasade.

Schmuckelemente an der Nordfasade.

Schild an der »Seufzerbrücke«.

Hermann Scholl übernahm 1912 das väterliche Atelier in der Nieder-Ramstädter-Straße 87. Das Darmstädter Adressbuch von 1889 führt Carl Scholl als Bewohner auf.[68]

Wohnhaus der Familie Scholl ab 1889.

68 Adressbuch der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt, Darmstadt 1889, 391.

Hermann Scholl verlegte sich zunächst auf die Ausführung von Grabmälern, um den übernommenen Betrieb zu sanieren. In der Städtischen Kunstsammlung liegen von ihm über 40 Entwurfszeichnungen[70] zu unterschiedlichen Grabmälern. Auf dem Waldfriedhof (ab 1910 angelegt) sind drei signierte Grabmale vorhanden. Ihre Standorte befinden sich den Abteilungen R (rechts) und L (links) nahe des Haupteingangs.

Grabmal Familien Ellenberger-Diefenbach 1917,
Signatur **Scholl** rechte Seite oben, Standort: Waldfriedhof R 2 a.

Familiengrab Schaub 1916, Signatur **SCHOLL**, rechte Seite oben

Detailansicht betende Engel, Standort: Waldfiedhof L 2a

Grabmal Familie Wiener 1917, Signatur **SCHOLL** rechte Seite
Standort: Waldfriedhof L 2 a.

Grabmal in Kreuzform, neu belegt Familie Beeh
Signatur **Scholl** rechts am Kreuz.

Grabstein demontiert mit Begrenzungsstelen aus Gusseisen,
Grabstelle Abt. III Quadrat L, Signatur **Scholl**, rechte Seite.

Grabstein demontiert, Grabstelle Abt. III Quadrat L,
demontiertes Oberteil mit Kreuzdarstellung.

Grabdenkmal Familie Bögel-Eberhardt, Signatur **Scholl** linke Seite, Sandstein (Kreuz restauriert) *Alter Friedhof Darmstadt,* I. Mauer 80.

Es gab auch eine Zusammenarbeit von Scholl mit der Werkstatt des Bildhauers Heinrich Dieter. Gemeinsame Signaturen an Grabmälern beweisen dies.

Grabmal 1925, Familie Guntrum, Signatur **Scholl u. Dieter**, Standort: Abteilung III, *Alter Friedhof*.

Grabanlage Familie Hessert, dreiteilig Abteilung I.

Grabstein rechts, Signatur **Scholl u. Dieter** rechte Seite.

Grabmal 1925, gemeinsame Arbeit von **Scholl** und **Dieter** (Signatur), Standort: Historische Grabmäler *Alter Friedhof*.

Ulla Scholl

Ulla Scholl wurde am 13. März 1919 in Darmstadt geboren. Ihr Vater war der Bildhauer Hermann Maria Scholl.

Ulla Scholl sen. (1919-2011), akademische Bildhauerin.
Foto: Manfred Eberlein https://de.wikipedia.org/wiki/Ulla_Scholl#/media/Datei:Ulla_Scholl_Eberlein.jpg, CC BY-SA 4.0.

1937 begann sie ihr Studium an der Kunstfachhochschule Mainz bei Gustav Scheinpflug. Danach studierte sie ab 1938 an der TH Darmstadt Bildhauerei bei Hermann Geibel, Kunstgeschichte bei Ottilie Thiemann-Stoedtner und Architektur bei Rosemann. Außerdem an der Städelschule in Frankfurt bei Herbert Garbe Kunstgeschichte. 1940 studierte sie, dank eines Stipendiums, Bildhauerei in München bei Joseph Wackerle.
Ab den 1950er Jahren arbeitete sie als freischaffende Künstlerin, zunächst über viele Jahre in München, dazwischen in Darmstadt und später in Dachau. Ihr Werk umfasst neben zahlreichen Porträtbüsten auch figürliche und nichtfigürliche Arbeiten. Sie hatte zahlreiche Aufträge für Kunst am Bau sowie im öffentlichen Raum und wurde damit auch überregional bekannt.

1977 wurde sie mit der Johann-Heinrich-Merck-Ehrung ausgezeichnet. 1993 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz am Bande.[69]

Ulla Scholl sen. starb am 21. August 2011 in Dachau. Sie wurde in Darmstadt auf dem Alten Friedhof im Familiengrab bestattet.

[69] „Scholl, Ulla: Lebenslauf, Dachau, 03.03.1992, Kunstarchiv Darmstadt, Ordner Ulla Scholl“.

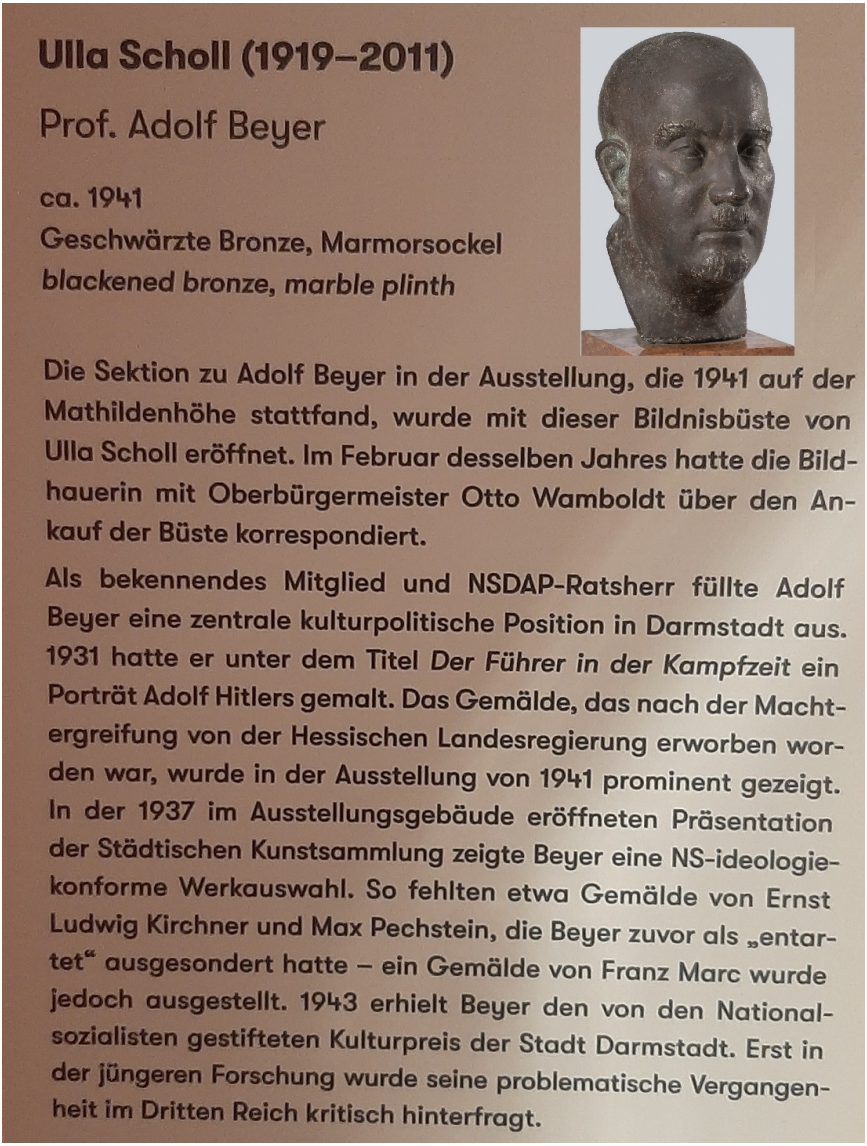
Porträtbüsten

Während ihrer Studienzeit fertigte sie einige Büsten. Darunter auch 1938 die Büste auf Adolf Beyer, ein Freund ihres Vaters. Das entstandene Tonoriginal wurde später in Bronze gegossen. Es nimmt im Werkverzeichnis der Künstlerin die Position-Nr. 1 ein.[71]

Adolf Beyer (1869-1953) ca. 1941, Bronze | © Institut Mathildenhöhe, Städtische Kunstsammlung Darmstadt, Foto: Gregor Schuster.

[71] „Provisorisches Verzeichnis aller Arbeiten der akademischen Bildhauerin Frau Ulla Scholl. Version 1.1. vom 30.11.2000, Kunstarchiv Darmstadt Ordner Ulla Scholl."

Ulla Scholls Bronzebüste auf Beyer wurde in der Ausstellung »4–3–2–1 Darmstadt 21.9.2024–27.4.2025 Ausstellungsgebäude Mathildenhöhe Darmstadt« gezeigt und mit dem unten stehenden Ausstellungstext versehen.



Fotomontage: Ausstellungstext mit eingefügter Bronzebüste,
© Institut Mathildenhöhe, Städtische Kunstsammlung Darmstadt,
Foto Büste: Gregor Schuster

Eine Halbbüste auf Elly Heuss-Knapp (1897–1943) steht in der gleichnamigen Grundschule im Darmstädter Woogsviertel. Die Ehefrau des ersten deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss war eine deutsche Politikerin und Begründerin des Müttergenesungswerks.[72]

Elly Heuss-Knapp, Bronze, Marmorsockel, 1962 (WV 24), © Institut Mathildenhöhe, Städtische Kunstsammlung Darmstadt, Foto: María Rivas.

[72] Elly Heuss-Knapp: https://de.wikipedia.org/wiki/Elly_Heuss-Knapp (Stand 10.7.2025).

Carlo Mierendorff, (1897–1943) war ein deutscher Politiker (SPD), Sozialwissenschaftler und Schriftsteller. Er starb 1943 bei einem Bombenangriff auf Leipzig, und wurde auf Wunsch der Eltern in Darmstadt auf dem Waldfriedhof bestattet.[73]

Carlo Mierendorff 1963, Bronze, Wandsockel Marmor (Wv 28).

[73] „Mierendorff, Carlo“, in: Hessische Biografie <https://www.lagis-hessen.de/pnd/118582283> (Stand: 25.3.2025).

Büste und Ölgemälde im Foyer der gleichnamigen Schule (Griesheim)

In Griesheim ist eine Schule nach Carlo Mierendorff benannt. Eine im dortigen Foyer angebrachte Erinnerungstafel beschreibt sein Leben in einfacher Sprache: „[...] war ein deutscher Politiker der SPD [...] und setzte sich mutig für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie ein. Schon in der Weimarer Republik arbeitete er daran, dass alle Menschen ihre Meinung sagen dürfen und fair behandelt werden. Als die Nationalsozialisten an die Macht kamen, war Carlo Mierendorff dagegen. Weil er sich für Freiheit einsetzte, wurde er verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. Trotzdem gab er nicht auf. Bis zu seinem Tod kämpfte er für eine Welt ohne Gewalt, Hass und Unterdrückung, auch wenn es gefährlich war.“[74]

[74] Erinnerungstafel im Foyer der Carlo-Mierendorff-Schule, 64347 Griesheim, Am Schwimmbad 10.

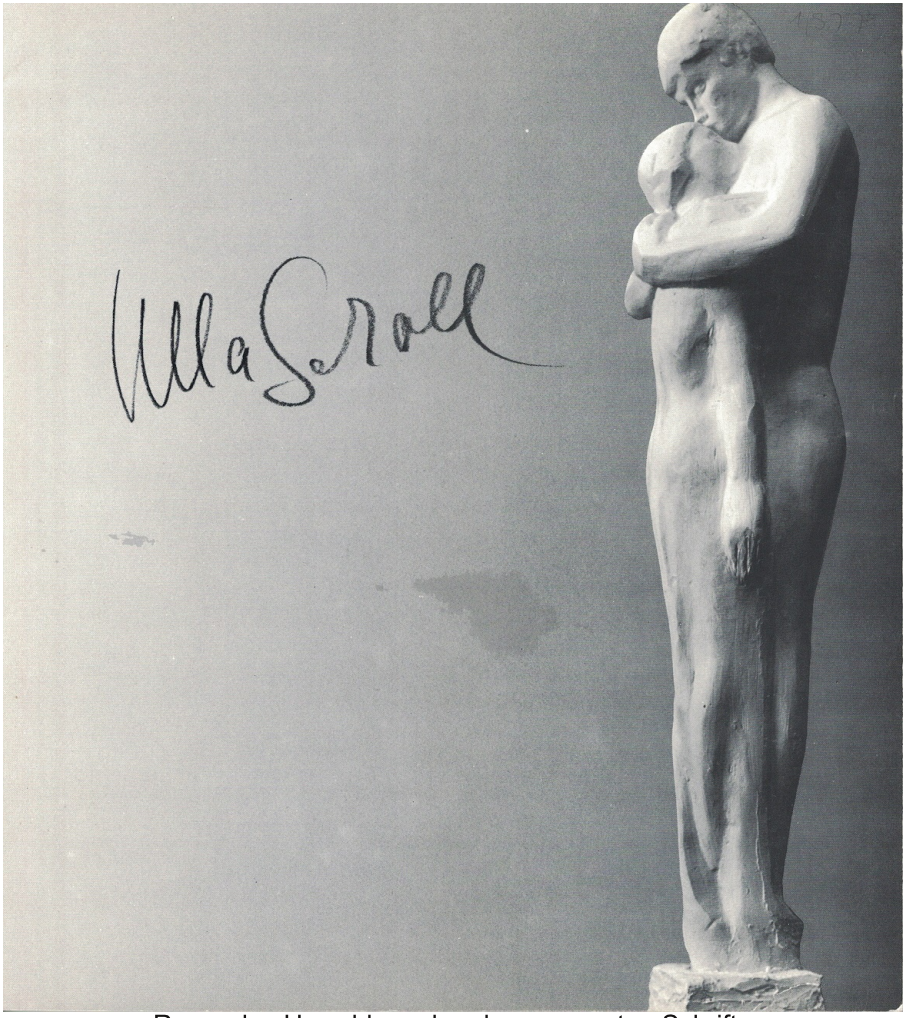
Frank Theodor Thiess (1890-1977) war ein deutscher Schriftsteller. Von 1923 an lebte er als freier Schriftsteller in Berlin, Wien, Rom, Bremen und ab 1952 in Darmstadt, wo er starb und bestattet wurde. (Waldfriedhof Grabstelle: L 3d 3).[75]

Frank Theodor Thiess, Bronze, 1967 | © Institut Mathildenhöhe, Städtische Kunstsammlung Darmstadt, Foto: Gregor Schuster (Wv 73).

[75] Thiess, Frank, in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 918-919.

Weitere Büsten der Künstlerin Ulla Scholl sind heute Teil der Städtischen Kunstsammlung Darmstadt. Dazu gehören Büsten von Ludwig Engel, Wilhelm Strahringer, Fritz Dreiheller und Thomas Mann.

Fotografische Abbildungen dieser Büsten sind veröffentlicht in: Ulla Scholl. Bildhauerin, München—Darmstadt, Roetherdruck Darmstadt 1977.



Repro des Umschlags der obengenannten Schrift.

Stehender weiblicher Akt, Bronze, Ecke Gervinusstraße/Darmstraße
Auftraggeber: Bauverein für Arbeiterwohnungen (Darmstadt)
signiert an der Plinthe hinten rechts: "Ulla Scholl".

Detailansicht (Wv 19).

„Die Liegende“ 1962, Bronze, Freiplastik 160 cm lang (Wv 21),
Standort Straßenbahn-Haltestelle in Seeheim-Jugenheim, OT Jugenheim.
Auftraggeber Hessische Elektrizitäts-AG (HEAG) Darmstadt.

„Hundegruppe“ 1963, Freiplastik, Beton 250 x 270 x 200 cm (Wv 27), 1966 in der Kurt-Schumacher-Str. 60, DA-Eberstadt aufgestellt.

Der moderne Steinguss, auch als Betonguss, Zementguss oder Kunststein bezeichnet, benutzt als Bindemittel Zement. Der für den Steinguss benötigte Portlandzement wurde erst 1835 entwickelt. Seit etwa 1910 gibt es künstlerische Arbeiten in dieser Technik.[76] In Darmstadt haben Bernhard Hoetger und Albin Müller im Rahmen der Kunstausstellung 1914 auf der Mathildenhöhe diese Technik angewandt.[77] Kunstwerke von Hermann Geibel, Well Habicht, Johannes Peschko sowie Walter Naß finden sich im Darmstädter öffentlichen Raum.[78]

---

[76] Steinguss: https://de.wikipedia.org/wiki/Steinguss (Stand 13.7.2025).

[77] Dotzert, R./Wolbert, K. (Hgg): Kunst im öffentlichen Raum in Darmstadt 1641–1994, Darmstadt 1994, 274–279.

[78] Ebenda, 296, 302, 307, 326.

Dieser Seehund aus Kunststein wurde zusammen mit der »Hundegruppe« gefertigt. Ursprünglich als Studienobjekt der Künstlerin entworfen, später in Kunststein mit Muschelkalk gegossen. Als Schenkung für die Stadt Darmstadt am 10.3.1967 dort aufgestellt. Ein identischer Zweitguss aus Bronze zierte eine Brunnenanlage in München-Hasenbergl.[79]

„Seehund“, Freiplastik, Kunststein 210 x 150 x 190 cm (Wv 43), Standort Spielplatz Brunnenweg 5-7, DA-Eberstadt.

[79] Seelöwe bewacht Brunnenanlage, in: Münchner Merkur, 10.7.1974.

Für die konzipierte Brunnenanlage fertigte Scholl die sitzende Figur, die scheinbar aus einer Schale Wasser trinkt. Das Brunnenbecken wird heute als Blumenbeet verwendet.

„Sirene“, Brunnenplastik 1963 Bronze, 125 x 200 x 110 cm (Wv 22),
um 1965 in der Kleiststr. 31 in DA-Arheilgen aufgestellt,
Fa. E. Merck, Wohnungs- und Grundstücksverwaltungs GmbH.

Von der Tierdarstellung »Möwengruppe« wurden insgesamt drei Güsse angefertigt. 1964 wurde der Erstguß in Darmstadt-Eberstadt aufgestellt. Es folgten ein Guss für eine unbekannte Schule in München sowie für die Kunstgießerei Strehle, die fast alle Bronzegüsse von 1956 bis 1997 für Scholl fertigte.[80]

„Möwengruppe“ 1964, Freiplastik, Bronze (Wv 30),
145 x 150 x 100 cm, mit Sockel 360 cm hoch, Signatur an der Plinthe,
1968 in DA-Eberstadt aufgestellt, Bauverein für Arbeiterwohnungen.

[80] Provisorisches Verzeichnis aller Arbeiten der akademischen Bildhauerin Frau Ulla Scholl. Version 1.1. vom 30.11.2000; in: Ordner Ulla Scholl, Kunst Archiv Darmstadt.

»Der Lichtfunke« befindet sich in einem Gebäude, das zur kritischen Infrastruktur zählt. Aus Sicherheitsgründen ist es daher nicht für die Öffentlichkeit zugänglich.
Dankenswerterweise wird das unten stehende Foto für diese Veröffentlichung zur Verfügung gestellt.

»Der Lichtfunke« 1969, Kupferrelief (Wv 58).

Ein Teilstück der Kupferplastik steht lose auf dem Boden. Die richtige Position an der Wand ist oben markiert.

Robert Schneider (1875–1945) war ein Darmstädter Mundartdichter. Für ihn wurde der Dialekt zu einer Wechselwirkung zwischen Verstand und Gemüt. Die Zerstörung seiner Heimatstadt 1944 verkraftete er nicht und suchte den Freitod.[81]

Robert-Schneider-Denkmal 1975, Bronze 70 x 250 x 60 cm (Wv 67).

[81] Schneider, Robert in: Historischer Verein Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, 798.

Eine gegenstandslose Bronzeplastik Ulla Scholls entstand 1976. Der Bauverein für Arbeiterwohnungen ließ das Kunstwerk für die neuen Wohnhäuser am Adenauer-Platz im öffentlichen Raum aufstellen.

»ohne Titel«, Freiplastik, Bronze, 250 x 215 x 200 cm (Wv 70).

Verluste nach 1950

Seit dem vergrößerten Bauvolumen der 60er Jahre gewann die Regelung zur Kunst am Bau in der Bundesrepublik auch unter wirtschaftlichem Aspekt mehr Relevanz. Es drängten neue Künstlergenerationen in dieses lukrative Arbeitsfeld. Der damit einhergehende Wandel der Kunstgattungen fand Eingang in aktuelle Verfahren der Kunst am Bau.[82] Ulla Scholl hat aktiv an diesem Arbeitsfeld teilgenommen und zahlreiche unterschiedliche Kunstobjekte in ihrer Geburtsstadt hinterlassen. Leider sind drei Werke nicht mehr vorhanden oder auffindbar.

Fotomontage »Sonnentanz« 1960, Metallgitter-Wandplastik (Wv 14), 1959 am Haus Taunusstr. 1 angebracht, **nicht vorhanden.**

[82] Kunst am Bau: https://de.wikipedia.org/wiki/Kunst_am_Bau (Stand 31.7.2026).

Von 1959 bis 1961 wurde der Neubau des »Wasserwerks I« an der Landstraße von Griesheim nach Pfungstadt erstellt. Für die neue Eingangshalle entwarf Ulla Scholl ein Wandmosaik aus Glas. Der Verbleib ist ungewiss. Auf Nachfrage erhielt ich im Juli 2025 vor Ort im Wasserwerk den Hinweis: mit dem Neubau des Schaltwartengebäudes 2000–2001[83], wurde das Kunstwerk abgerissen.

Es folgte meinerseits eine Anfrage an Ramona Buxbaum, Mitarchitektin des Neubaus. Sie leitete diese weiter an den Betreiber Hessenwasser GmbH & Co. KG. und ließ mir deren Antwort zukommen, mit der Information: „[...] das Bild wurde bei Umbauarbeiten im Jahr 2002 vermutlich zerstört. Vor der Wand steht jetzt ein Trafo. Das Bild ist möglicherweise noch auf der Wand hinter dem Trafo vorhanden und wurde nur überputzt."

»Neptun auf einem Delphin reitend« Wandmosaik 1963 (Wv 25), Abbildung: Hessenwasser GmbH & Co. KG.

83 Rödel, Volker: 125 Jahre Wasserwerk Eschollbrücken. Geschichte - Technik - Wasserwirtschaft, Frankfurt am Main 2005, 91.

Ulla Margarethe Scholl

Ulla Margarethe Scholl wurde 1948 in München geboren. Sie lebt und arbeitet im Carl-Thiemann-Haus in Dachau.

Ulla Margarethe Scholl, SW-Fotografie, CC BY-SA 4.0
Foto: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ulla_M._Scholl.jpg.

Von 1967–1971 studierte sie Grafikdesign in München am Oskar-von-Miller-Polytechnikum. Danach war sie als Grafikerin und Künstlerin von 1972–1979 freischaffend tätig. 1979 erhielt sie den Förderpreis der Akademie der Schönen Künste in München. Ein Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in München von 1980–1988 schloss sie als Meisterschülerin ab. Sie ist bildhauerisch tätig in den Bereichen Kunst am Bau, Reliefs, Freiplastiken, Brunnenanlagen, und Porträtbüsten. Sie nahm an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland teil.[84]

---

[84] Ulla Margarethe Scholl:
https://ulla-m-scholl.de/index.php/de/vita (Stand 13.7.2025).

So auch in Darmstadt mit der Büste von Ulla Scholl: »4–3–2–1 Darmstadt 21.9.2024–27.4.2025 Ausstellungsgebäude Mathildenhöhe Darmstadt«[85] .

Durchgangsvitrine, mit Fotografien von Werken der Familie, für die ausgestellte Büste der Mutter Ulla liegt kein Bildrecht vor. © Institut Mathildenhöhe, Städtische Kunstsammlung Darmstadt, Foto: Karl Heinz Fröhner.

[85] Abbildung siehe: Authried, Eva, in: Institut Mathildenhöhe (Hg.): 4-3-2-1 Darmstadt. Eine Kunst-Topografie, Kerber Verlag Bielefeld, 2026, 368.

Ulla Scholl sen. Medaillon, 2011 Marmor, d=30 cm.

Dieses Medaillon fertigte sie für den Grabstein ihrer 2011 verstorbenen Mutter. Das Familiengrab auf dem Alten Friedhof in Darmstadt ist auch die Ruhestätte der Bildhauer Hermann, Karl und Johann Baptist Scholl d. Ä. Ulla Margarethe Scholl gab auf Nachfrage zu diesem Grabstein an: „Den Grabstein für meine Mutter habe ich gemacht. Die Seitenansicht meiner Mutter stammt auch von mir und das winzige ‚Medaillönchen' unterhalb habe ich vorsorglich angebracht weil ich die letzte Bildhauerin der Scholl Dynastie bin und sich sozusagen deshalb kein Mensch darum kümmern könnte"

Grabstein 2011, Granit im kristallinen Stil, Medaillons Marmor.

Dieser Grabstein ist auch eine Erinnerung an ihren Ururgroßvater Johann Baptist d. J., da sie Elemente des von ihm entwickelten kristallinen Stils für den Grabstein verwendete.

»Medaillönchen«, Selbstbildnis 2011, Marmor, d= 10 cm.

Schlussbemerkung

Die Vorlage für die im Vorwort dargestellte Medaille ist diese Bronzefigur »Balance«. Mit ihr beende ich meine Dokumentation über die in Darmstadt und Umgebung vorhandenen Werke der Bildhauerfamiie Scholl.

Ulla M. Scholl: »Balance« 2000, Bronze,
Standort Deutsche Bundesbank München (Zweigstelle).

Literatur

Adressbuch der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt, Darmstadt 1889.

Arnold/Küthmann/Steinhilber: Grosser Deutscher Münzkatalog. Von 1800 bis heute. 10. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Augsburg 1990.

Bayerische Numismatische Gesellschaft (Hg.): Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte. Band 67, München 2017.

Bott, Gerhard (Hg.): Bildwerke um 1800 bis 1970. Kataloge des Hessischen Landesmuseums Nr. 6, Hanau 1974.

Die Neuen Gebäude der Grossherzoglichen Technischen Hochschule zu Darmstadt, Festschrift zur Feierlichen Einweihung der Neubauten am 28. Oktober 1895, Darmstadt.

Dozert, R./Wolbert, K. (Hgg.): Kunst im öffentlichen Raum. In Darmstadt 1641-1994, Darmstadt 1994.

Ehrig, Paul: Kleiner Wappenführer durch Darmstadt, Darmstadt 1988.

Engels, Peter: Kleine Geschichte eines großen Denkmals. Das Ludewigsmonument in Darmstadt, Darmstadt 1998.

Freie Vereinigung Darmstädter Künstler (Hg.): Zweihundert Jahre Darmstädter Kunst, Katalog Darmstadt 1930

Fröhlich, M./ Sperlich, H.G.: Georg Moller. Baumeister der Romantik, Darmstadt 1959.

Habich, Georg: Johann Baptist Scholl, in: Festschrift zum 25jährigen Regierungsjubiläum S.K.H. des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein, Leipzig 1917, 113–137.

Haupt, Georg: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Darmstadt, I. Textband Darmstadt 1952, II. Tafelband 1954.

Historischer Verein für Hessen (Hg.): Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006.

Historischer Verein für Hessen (Hg.): Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, Darmstadt 2022.

Museum Künstlerkolonie (Hg.): Johann Baptist Scholl d. J. Ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik. Ausstellungskatalog 31.11.02 – 2.3.03, Darmstadt 2003.

Rödel, Volker: 125 Jahre Wasserwerk Eschollbrücken. Geschichte – Technik – Wasserwirtschaft, Frankfurt am Main 2005.

Roth, Hermann/Zimmermann, Georg: Die Brunnen von Darmstadt, Darmstadt 1991.

Schütz, Artur: Die Hessischen Münzen des Hauses Brabant, Teil V, Frankfurt/M. 2000.

Technische Universität Darmstadt (Hgg.): Kunst trifft Universität. Kunstwerke an der Technischen Universität Darmstadt, Darmstadt 2023.

Thiemann-Stoedtner, Ottilie : Johann Baptist Scholl d.J., ein hessischer Bildhauer, Zeichner und Maler der Spätromantik. Eduard Roether Verlag, Darmstadt 1965.

Ulla Scholl. Bildhauerin, München–Darmstadt, Werkkatalog, Darmstadt 1977.

Zimmermann, Georg: Das Darmstädter Schloß und seine Baugeschichte, Darmstadt 1978.

Vollmer, Hans (Hg.): Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Band 30: Scheffel–Siemerding. E. A. Seemann, Leipzig 1936.